

Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte Nidwaldens

Herausgeber: Historischer Verein Nidwalden

Band: 42 (1985)

Artikel: Jakob Joseph Matthys : Priester - Sprachenkenner - Dialektologe

Autor: Baumer, Iso

Kapitel: Jakob Joseph Matthys : Autobiographie (1802-1844)

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-698317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JAKOB JOSEPH MATTHYS

AUTOBIOGRAPHIE
(1802—1844)

Bemerkungen zur Edition der Autobiographie

1. Das Heft in Querformat, 24 x 19 cm, ist in einen mit marmoriertem Papier versehenen Karton eingebunden und trägt auf dem Einband eine Etikette mit der Inschrift «Selbstbiographie des H. Caplans Jakob Mathys» von der Hand Franz Josef Jollers, des Nachfolgers auf der Kaplaneipfründe von Dallenwil. Auch das erste bzw. Vorsatz-Blatt ist von Joller beschriftet mit «Selbstbiographie des Hochw[würdigen] H[errn] Jakob Mathys, Caplans von Dallenwil. † 9. März 1866.» Auf dem nächsten Blatt folgt der von Mathys gegebene Titel «Was that ich und wie gings mir? 41 Jahre lang. 1844» mit der Bemerkung von Joller «Original-Handschrift des Verfassers». Weiterhin findet sich ein von Mathys selbst beschriftetes Konterfei des Kaplans, wie er mit Stock im Rücken ziemlich gravitätisch einherschreitet (Reproduktion in diesem Buch). Seite 2 bringt das Inhaltsverzeichnis; die Sprachen sind alphabetisch geordnet. Seite 3 beginnt dann mit dem Text, mit § 1.
2. Die Kapitel, die Mathys in deutscher oder lateinischer Kurrentschrift abgefasst hat, werden hier um der besseren Lesbarkeit willen in heutiger Druckschrift, aber orthographisch und grammatisch ganz unverändert, wiedergegeben.
3. Die Transkription der nicht immer leicht lesbaren Handschrift von Mathys in diesen Kapiteln haben die meisten der für die sprachliche Analyse beigezogenen Fachleute besorgt; ich habe gelegentlich Entwürfe geliefert und in jedem Fall die Abschrift überprüft, in einigen Fällen auch selbst angefertigt.
4. Die fremden Schriften werden als Faksimile-Wiedergabe des von Mathys geschriebenen Originals publiziert; erstens, weil die Buchdruckerei nicht über die nötigen Lettern verfügt hätte (acht verschiedene Alphabete!), und zweitens, damit sich auch der Leser über die kalligraphisch schöne Aufmachung dieser Texte freuen kann. Mathys hat dem chinesischen Text noch eine Umschrift in Transkription beigefügt, wie sie damals in französischen Lehrbüchern des Chinesischen üblich war. Sie ist heute nicht mehr in Gebrauch, darum verzichten wir auf die Reproduktion.
5. Als Vorlage diente das dem Historischen Verein Nidwaldens gehörende Exemplar. Es muss aber um 1870 noch eine andere Fassung existiert haben. Die Beschreibung, die E. Osenbrüggen (vgl. Kapitel 1, Anmerkung 8) von einem Exemplar der Autobiographie gibt, das er 1871 beim Pfarrer von Kerns einsehen konnte, stimmt nicht mit unserer Vorlage überein, von der Kaplan Joller in Dallenwil 1870 bezeugte, sie befindet sich in seinem Besitz (Bibliographie Nidwaldens oder die Schriftsteller Nidwaldens, Verzeichnis ihrer Schriften, gesammelt und eingeordnet von Franz Josef Joller; Ms. in der KB NW in Stans).

Herr Pfarrer Karl Imfeld, Kerns, hat sich vergeblich bemüht, in den Archiven von Pfarrei, Gemeinde und Privater, z.B. Nachkommen von Verwandten des damaligen Kernser Pfarrers Josef Ignaz von Ah, eine Spur des verschollenen Manuskripts zu finden. Das von Osenbrüggen erwähnte Exemplar trägt den Titel: «Bruchstücke aus dem Leben eines Verbannten. U.W. Sybrien zusammengetragen 1844—18..»; U.W. heisst wohl Unterwalden, das Mathys Sibirien gleichsetzt! Nach Osenbrüggen hätten die einzelnen Paragraphen Titel getragen; er erwähnt namentlich: § 2. Harte Jugendjahre, § 4. Noth bricht Eisen; und die Reihenfolge der Sprachen in den §§ 1—5 wäre nach Osenbrüggen: hochdeutsch, ungarisch, polnisch, russisch, slowenisch-windisch. In unserem Text sind die Paragraphen titellos, und die Sprachen folgen sich in dieser Reihe: ungarisch, polnisch, sorbisch-wendisch, russisch, slowenisch-windisch. Der von Osenbrüggen als letzter Satz zitierte Seufzer: «Wenn ich aber nur noch gesund bleiben könnte, es wäre mir alles gleich. Aber ich muss das Gegenteil erwarten» fehlt bei uns.

Es folgt nun der Text der Autobiographie, beginnend mit dem Verzeichnis der verwendeten Sprachen in alphabetischer Reihenfolge:

1. Aethiopisch	§ 18.	19. Lateinisch	§ 14.
2. Arabisch	§ 22.	20. Malaisch	§ 11.
3. Böhmisches	§ 7.	21. Maurisch	§ 23.
4. Chaldäisch	§ 19.	22. Persisch	§ 9.
5. Chinäisch	§ 8.	23. Polnisch	§ 2.
6. Churwelsch	§ 25. Rhätisch.	24. Portugiesisch	§ 27.
7. Dänisch	§ 32.	25. Provenzalisch	§ 28.
8. Deutsch	§ 1—34.	26. Rabbinisch	§ 20.
9. Engadinisch	§ 24. Rhätisch.	27. Russisch	§ 4.
10. Englisch	§ 33.	28. Sanskrit	§ 10.
11. Französisch, neu	§ 15.	29. Schwedisch	§ 31.
12. Französisch, alt	§ 29.	30. Slowenisch	§ 5. Windisch.
13. Griechisch, alt	§ 12.	31. Sorbisch	§ 3. Wendisch.
14. Griechisch, neu	§ 13.	32. Spanisch	§ 26.
15. Hebräisch	§ 17.	33. Syrisch	§ 21.
16. Holländisch	§ 30.	34. Ungrisch	§ 1.
17. Italiänisch	§ 16.	35. Unterwaldnerisch	§ 34.
18. Krainisch	§ 6.		

N.B. Das Sprachliche gilt, und nicht der Inhalt der Sache.

§. 1. *Ungarisch*

- 1 Ezer nyolcz száz második esztendőben, a melly háborúságos és veszedelemmel, reménységgel és félelemmel tellyes esztendő volt, én születtem magasább
- 5 Rikebachban, a hová az eu atyám vala 1806 ^{bán} atyam az ő falusi jáoszágát szegénységé és fogyatkozásé miatt másoknak el ádta, mintsem zivatarnak vizfolyása eszt a jáoszágat nagy
- 10 részént el pustította. Ez után egészen minden nap bérés való kezi munkakat mivelt. Annak ókáért 1808^{ban} Rikebachat hátra hagyta, és az ő egész familiájával (ekkor nekem harom ő-
- 15 csőm vala) jött Bekeriedbe, hogy ottan lakna, és a negy Kantonnak tava mellett több jutalmát munkának találna, és így könnyebben familiáját kenyérrel taplálhatna. (Vala hogy anyám is in-
- 20 tette hogy atyám tenne azon helyvaltoztatásat; mert Bekeriedi polgár vala, és egykor ottan elt). Az én atyám is kolát nyított (1809) hogy ifjú embereket olvasásra és írásra tanítana.
- 25 Azt én lattam. Meltán azt csudálatos dolognak itéltem. Nem csak arra néztem, hanem tüstént kivántam hogy tanítatnám. Majd iratott szavakat olvashattam. Irni is akartam,
- 30 és majd ősmerhető bötüket irhattam. Azután nyomtatott kenyvet talláltam; tüstént atyámhoz siettem és kértem hogy engemet tanítana, hogy én a nyomtatott bötüket ért-
- 35 hetném. Kevés üdő után kenyveket olvasni kezdettem. Atyám a házájában való iskolának véget vetett, nem üdeje is neki vala hogy engemet tovább tanítaná. Atyafiságos em-
- 40 ber iskolái pénzecskét ádt hogy én harminc napig más mesterhoz a tanításba jöhettem. Az a tanítás a melly ifjúságamban nekem vala. Mostan én magamnak hagyattam, a
- 45 mennyre valamit tanulni akartam. De ifjúságomtól fogva mindenkor haj-

- 1 Im Jahre tausend achthundert und zwei,
welches ein kriegerisches und gefahr-, hoffnung-
und furchterfülltes Jahr gewesen,
bin ich in Ober-Rückenbach, dem
- 5 Stammorte meines Vaters geboren worden.
1806 hat mein Vater sein Landgut
aus Armuth und Dürftigkeit an
andere verkauft, ehe noch eines Un-
gewitters Wasserfluss dasselbe grossen-
- 10 theils zerstörte. Hierauf gänzlich nur
Taglöhner, verrichtete er Handarbeiten.
Gerade desswegen hat er 1808 Rückenbach
verlassen, und ist mit seiner ganzen
Familie (ich hatte damals drei jüngere
- 15 Brüder) nach Beggenried gezogen, um dort
zu wohnen, und am Vierwaldstätter-See
mehr Lohn für Arbeit zu finden,
und so desto leichter seine Familie mit
Brod ernähren zu können (vielleicht hat auch
- 20 meine Mutter gerathen, den Wohnort
zu ändern; denn sie war eine Beggenriederin,
und hatte früher dort gelebt). Mein Vater er-
öffnete eine Schule (1809) um junge Leute
im Lesen und Schreiben zu unterrichten.
- 25 Das sah ich. Billig hielt ich das für etwas
Wunderbares. Nicht nur schaute ich zu,
sondern auf der Stelle wünschte ich
zu lernen. Bald konnte ich geschriebene
Worte lesen. Auch schreiben wollte ich,
- 30 und bald konnte ich kennbare Buchstaben
schreiben. Hierauf fand ich ein gedrucktes
Buch; auf der Stelle lief ich zum Vater
und bat, er möchte mich unterrichten,
damit ich die gedruckten Buchstaben verstehen
- 35 könnte. Kurze Zeit darauf habe ich Bücher
zu lesen angefangen. Der Vater hat die
Schule in seinem Hause aufgegeben,
und hatte auch nicht Zeit, mich ferner
zu unterrichten. Eine verwandte Person
- 40 hat das Schulgeld hergegeben, dass ich
dreissig Tage lang zu einem anderen Lehrer
in den Unterricht gehen konnte. Das ist der
Unterricht, den ich in meiner Jugend genossen.
Jetzt war ich mir selbsten überlassen,
- 45 inwiefern ich etwas lernen wollte.
Allein von Jugend an war ich immer geneigt

landó valék olvasásra, és azért
olvasgatám minden írásat a melly
kezembe jött. Annak okáért nemélly
50 illetlenséget idegen hazokban meg-
jartam, a hol kenyveket kérdés
nélkül kezekkel megfogtam.
Nemélly hazban azon dolog tetszett, még
olvasnom is kellet hogy az emberek
55 hállanék. Így én tanultam. Szamás-
hoz is nekem vala kivált keppen
való kedvem. De kevés szabatt
üdőt tanulásra rendelhettem,
jóllehet az üdőt, a mennyre lehetett,
60 figyelmetésséggel megtartani igye-
keztem.

§. 2. Polnisch

1 Już w raney miłości moiej
prawie zawsze pracować musiałem,
iak iedwab do czesania przygotować,
iedwab i bawełnę prząśdź, i w
5 pożnym czasem z oycem moim
nad gory i doliny, przez lasy i
łańki, od domu do domu biegać
abym ia z nim smołę zbierałem,
korzenie dla lekarzy i gorzałkarzy
10 wykopałem, drzewa dla bednarzy i
drugich rzemieślników szukałem i
maly handel wodziłem, i tym podobne.
W roku tysiąc ósmset trzynastym
do pierwszey świętey komunii przygo-
15 tować się musiałem. Ja sam ka-
techizma na pamięć uczyć się
musiałem, i dla tego zawsze xią-
żeczkę ze mną nosiłem (też prze-
dąc miałem ią na ływie; bo ia
20 czytać umiałem!) To powodziło się
tak szczerliwie, aby dla tego fararz
nad wszystkich chłopców ze mną
do pierwszey komunii idących prze-
kazywał mię. J potem ia sam w
25 czytaniu, pisaniu i tam daley ćwi-
czyłem się. Jeżeliby oycu moiemu
w tym czasem niegdyś był możliwa,
dla mnie gramatykę kupić i słownik

zu lesen, und daher durchlas ich
alle Schriften, welche mir in die
Hände fielen. Eben darum habe ich
50 manche Unverschämtheit in fremden Häu-
sern begangen, wo ich Bücher, ohne zu
fragen, mit den Händen ergriff.
In einigen Häusern gefiel das, und
ich musste auch lesen, dass die Leute es
55 hörten. So lernte ich. Auch zum Rech-
nen hatte ich eine besondere Vor-
liebe. Allein wenig freie Zeit
habe ich zum Lernen verwenden können,
obwohl ich die Zeit, so gut es sein konnte,
60 mit Fleiss zu verwenden mich bestrebte.

p. 6

§ 2.

1 Schon in meiner frühen Jugend habe
ich fast immer arbeiten müssen, als
Seide zum Kämmen verarbeiten, Seide
und Baumwolle spinnen, und in spä-
5 terer Zeit mit meinem Vater
über Berge und Thäler, durch Wälder und
Wiesen, von Haus zu Haus laufen,
um mit ihm Harz zu sammeln,
Wurzeln für Aerzte und Branntweinbrenner
10 zu graben, Holz für Kiefer [Küfer] und
andere Handwerker zu suchen, und einen
kleinen Handel zu treiben, und dergl.
Im Jahre tausend achthundert und dreizehn
musste ich mich zur ersten heiligen Kommu-
15 nion vorbereiten. Ich selber habe den
Katechismus auswendig lernen
müssen, und desswegen trug ich das
Büchlein immer bei mir (auch beim
Spinnen hatte ich es auf dem Schosse; denn ich
20 konnte ja lesen!) Das ging so glücklich
vonstatten, dass desswegen der Pfarrer
mich allen Knaben, die mit mir zur
ersten Kommunion gingen, voran-
stellte. Auch später übte ich mich
25 selber im Lesen, Schreiben und so wei-
ters. Wenn es meinem Vater in
dieser Zeit einmal möglich gewesen wäre,
für mich eine lateinische Grammatik und ein

p. 7

p. 8

Łaciński, lub drugi dobry człowiek,
 30 to uczynił, tobym ia sam wkrótce
 po lacinie dobrze był nauczył, i
 dla mnie drogę do wyższych nauk
 przygotował: ale oycu nie był mo-
 żna, bo ia pamiętam na wielkie
 35 ubóstwo, w którym my żyć musie-
 liśmy, i które w roku 1817 w nay-
 wyższy szło stopień. I drudzy lu-
 dzie nie chcieli to czynić, lubo
 często mówili, żebym ia godnym
 40 stawał się studentem, choć ia
 ieszcze nie wiedziałem coby to było.
 Ia sobie samemu puszczały
 i w przeszły żywota sposobie
 postępywałem.

§. 3. Sorbisch-Wendisch

- 1 We jedyn tawsent wóssom stów a
 ssedomnatym ljeczi w Unterwalden
 tu a tam snowa Pola rosdżelene
 były, so bychu Ludżo Rolje a Sarody
- 5 mjeli, a dy bychu dżeļali (worali
 a ssyli) też zīwnoszje naroma-
 dzicz móhli, a tak w tej wulkej
 Drohoczi sswoju Nusu poljepschili.
 To sso scžiniło też we woschim Ri-
- 10 khenbachu. Potaikim Wócz mój 1818 sso
 narycżecz dał, so somnu a se sswó-
 jej szyłej Czeledżu (mjejesche schjesz
 Ssynow, też dwje Dżeszi bjeschtej se-
 mrjeļej) do Rikhenbacha, sswojeho Kra-
- 15 ja, scžeże. Też jemu Rolje a Saro-
 dy ssu sso dostału. Tu kwilu ljep-
 schi Cżass nad nami je seskhadżał:
 my ljepe sso miejachmy. Bóh je
 nam sbožomnischo zīwym bycz dał.
- 20 Ale pak ia nebjech spokojny.

- Wörterbuch zu kaufen, oder ein anderer
- 30 guter Mensch es gethan hätte; so würde ich selber in kurzem gut lateinisch gelernt haben, und hätte für mich den Weg zu den höheren Wissenschaften gebahnt: allein dem Vater war es nicht möglich, denn ich erinnere mich der grossen
- 35 Armuth, in der wir leben mussten, und die im Jahre 1817 auf den höchsten Gipfel gestiegen ist. Und andere Leute wollten es auch nicht thun, obgleich sie oft gesagt hatten, dass ich ein tüchtiger
- 40 Student werden würde, obwohl ich noch nicht wusste, was das wäre. — Ich war mir selbsten überlassen, und führte die vorige Lebensweise fort.

§ 3.

p. 9

- 1 Im Jahre tausend achthundert und siebenzehn sind in Unterwalden hie und da neuerdings Felder ausgetheilt worden, damit die Leute Aecker und Gärten
- 5 hätten, und wenn sie arbeiteten (ackerten und säeten) auch Lebensmittel sammeln, und so bei der grossen Theuerung ihre Noth verbessern könnten. — Das geschah auch in Ober-Rückenbach.
- 10 Desswegen liess sich mein Vater 1818 überreden, dass er mit mir und seiner ganzen Haushaltung (er hatte sechs Söhne, und zwei Kinder waren gestorben) nach Rückenbach, seiner Heimath zog.
- 15 Auch ihm sind Aecker und Gärten zu gekommen. Indessen ist eine bessere Zeit über uns aufgegangen; wir befanden uns besser. Gott hat uns glücklicher zu leben vergönnt.
- 20 Allein ich war doch nicht zufrieden.

p. 10

§. 4. Russisch

1 Иные моих братьев / есть моложе
 меня вырослые / чуже прёжде сего
 проводили в днугомъ итить въ
 свой хлѣбъ заслуживатъ; такъ
 5 я мыслилъ впередъ начать это.
 Въ тысѧча осмь соръ двѣсту-
 ѿмъ году я знался съ нѣкаки-
 ми людьми въ Волфенбистѣ, где я
 често яко поденщикъ вывѣлъ. Тамъ
 10 нѣкакій мальчикъ вывѣлъ / послѣ
 священника / который началъ въ
 днѣніи изѣка латинскаго упра-
 жняться. Онъ меня латинскими
 словами задиралъ; и я къ моему
 15 знаніемъ ариѳметики и геометріи,
 а я думалъ что я нѣкогда такъ-
 же латинъ буду изучатъ. потому
 что также мнѣ будеть можно,
 книги для обученія купитъ, и
 20 тогда обучатъся; но я ничто ни-
 го боюсь. Въ 1821 году я крестьян-
 скій вывѣлъ рабочникъ въ Вол-
 фенбистѣ. Еще въ томъ году нѣ-
 25 какій Волфенбисансъ десять
 летъ яко слуга швейцарской въ
 чужихъ краяхъ вывѣшій въ
 отечество возвратилъся. и нѣ-
 сколько соръ талеровъ домой
 привнесъ. онъ къ мнѣ пришелъ
 30 и гово рилъ. что свое му гостю-
 дину отъдалъ слуги швейцар-
 скаго послать, и меня уговорилъ
 чтобы я тойти хотѣлъ. Я на то
 согласился, и додѣнныя дѣнъги

§ 4.

- 1 Einige meiner Brüder (alle waren jünger
als ich) hatten schon früher versucht, an
einem anderen Orte ihr Brod
zu verdienen; auch ich dachte,
5 in der Zukunft das Gleiche zu thun.
Im Jahre tausend achthundert und
zwanzig ward ich bei gewissen Leuten
in Wolfenschiessen bekannt, wo ich
oft als Taglöhner mich aufhielt. Da
10 war irgend ein Knabe (später ein
Geistlicher), der anfing, sich in der
Kenntniss der lateinischen Sprache zu
üben. Derselbe neckte mich mit la-
teinischen Wörtern, ich ihn mit meiner
15 Kenntnis in der Arithmetik und Geometrie,
und ich dachte, dass ich einst auch Latein
verstehen werde, indem es auch
mir möglich sein werde, Unter-
richtsbücher zu kaufen, und dann
20 zu lernen; aber ich habe nichts
gesagt. Im Jahre 1821 war ich
Bauernknecht in Wolfenschiess-
sen. Schon in diesem Jahre ist
ein Wolfenschiesser, nachdem er
25 zehn Jahre lang als Schweizerknecht
im Auslande gewesen, in sein
Vaterland zurückgekehrt, und hat
etliche hundert Thaler nach Hause
gebracht. Derselbe kam zu mir
30 und sagte, dass er seinem Herrn
versprochen hätte, einen Schweizer-
knechten zu schicken, und überredete mich,
dass ich hingehen wollte. Ich verstand
mich dazu, und nahm Reisegeld
35 (sechs Gulden) auf Kredit,
und reisete ab, um Geld zu
verdienen. Um Weihnachten
bin ich auf dem fürstlichen Hofe bei
Öttingen angekommen, und die Herrschaft hat mich
angenommen.

p. 11

p. 12

35 / шестъ гуменовѣ: / на долгъ
бзалъ и утхалъ, да бы дѣнъги
заслуживалъ. О рождество кѣ
княжескому звону при Этингѣ до-
шевѣ, и господство меня привяло.

§. 5. Slowenisch-Windisch

- 1 Zdaj je uasi teliko napivkov
se mi dalo, da sem oblauila ino
dryge reui na se spraviti morel.
Nekda sem v'blixno mesto uel, ino
5 bexal kres tergiue, ku je blag puno
bilo. Povsodik sem okoli se rexal,
ino vidil knigára, ku je knige odával.
Ja sem blike stopil, ino kda sem za
knige segnul, knigar je groseu pre-
10 zval: «Kaj ti ue8 ty uiniti? Ti po-
kariu knige». On je skoro htel mi
pregoniti. Ja pa sem rekel: «Ja bi rad
knigo imél; mo uo plauual.» Zdaj je mi
dal dyhovno knigo, ku je mi dopadnula.
15 Sem uo kypil. Zdaj xue ja sem smel
vse knige gledati. Tue je v'moji ro-
ki padnula Bréderova mala gra-
matika latinska. Kamen mi je od
serca padnul! Ja sobérovu sem uo
20 prejel, ino pital: «Kak draga je ti-
sta kniga?» On je rekel: «Kaj ti ue8
uo uiniti?» Da ravno smiesno je
se jemí zdelo, je uo le ceníl, ino
mi dal, da ja sem uo gotovimi pene-
25 zi plauual. Taki lydjé vsako reu
za peneze odávajo, bodi dobra ali
hujda, potreba ali né. Niu ne je
uima za to. Ja pua zdaj ne sem veu
imél uas, da bi duxe v'tergisi se
30 zderxával, temou hitro sem nazaj
se podal, ini v'cesti xue knixne
liste prevergel.

§ 5.

- 1 Jetzt hat es mir bisweilen so viel Trinkgeld gegeben, dass ich Kleider und andere Dinge für mich anschaffen konnte.
Einst ging ich in die nahe Stadt, und
- 5 lief über den Marktplatz, der voll Waren war. Überall habe ich herumgegaffet, und sah einen Buchbinder, der Bücher verkauft. Ich trat näher, und als ich nach Büchern griff, schrie drohend der Buchbinder:
- 10 «Was willst du da machen? Du verderbst die Bücher». Er hat mich fast wegtreiben wollen. Ich aber sagte: «Ich hätte gern ein Buch; ich werde es bezahlen». Jetzt gab er mir ein geistliches Buch, welches mir ge-
- 15 fiel. Ich kaufte es. Jetzt dürfte ich alle Bücher anschauen. Da fiel in meine Hände Bröders kleine lateinische Grammatik. Ein Stein ist mir vom Herzen gefallen! Mit beiden Händen ergriff
- 20 ich sie und fragte: «Wie theuer ist dieses Buch?» Er sagte: «Was willst du damit machen?» Obgleich es ihm lächerlich vorkam, so bot er es doch und gab es mir, weil ich es mit barem
- 25 Gelde bezahlte. Solche Leute verkaufen um's Geld alles, sei es gut oder böse, sei es nöthig oder nicht. Nichts liegt ihnen daran. Ich aber hatte jetzt nicht mehr Zeit, mich länger auf dem Markte
- 30 aufzuhalten; sondern schnell begab ich mich zurück, und schon auf der Strasse durchblätterte ich das Buch.

p. 13

p. 14

§. 6. Slowenisch-Krainisch

- 1 To je moja pot bila dolga ino
teshnava k'latinski gramatiki. No-
ben zhlovek ni mi drugo pokasal.
Ja sim imél vediti ino obzhutil, de
- 5 prasna je rezh, v ludi vupanie
staviti, ino de zhlovek si ſzer na-
prejusame. Bog pak sturi, koker
sam hozhe. Sa to ja sim mu isro-
zhil moje rezhi, ino pozhakal, de
- 10 on bo ob pravimu zhasu vse dobro
obravnal. Zdaj pak sim to gramatiko
sadobil! Zdaj je bil ta priyatni zhaſ!
Zhe manj kdo je meni pomagal,
ino zhe manj kdo je mi islagal jo,
- 15 toliko vezh je mi per serzu bila, ino
toliko vezh ja sim jo nozh ino dan
bral, ino toliko vezhim aifram pre-
mi ſhluval. Zdaj te ure so mi drage
bile. Nobeno uro ne sim v'lenobi
- 20 ampak en zhaſ's' delam ino drugi s'
gramatiko doperneſil, de ravno ja
sam se navuzhiti sim imél, ino
ſhe delati samorel; sakaj de sim
te bukve is glave snati hotel.

§. 7. Böhmisch

- 1 Ano též dělage ga slowa rozma-
nitá ohýbal, a gesstli dobré se mi
wésti nechtělo, ležela při mně
nauka rěči, abych wždycky sned
- 5 do gj se podjwati mohl. W brzie
gsem giž rozuměl celař nařků řeči
až k kusům čtěnj, do kterých ted'se
dal gsem. Ale ted'neywětssj slowa
gsem gesstě nemohl rozuměti. Hned
- 10 gsem w město ssel, a kaupil Bre-
derow maly slownik, a tento weru-
kau mage do kusů čtěnj opět se dal.
Ale vstawně slownik rozwinowati
brzo mne rozmrzelo, a mně na
- 15 mysl gest přisslo napřed celému
slowniku z paměti se včiti. To
w malém čase se mi dobré podařilo,

§ 6.

- 1 Das war mein Weg, der lange und
beschwerliche zur lateinischen Grammatik.
Kein Mensch hat mir einen andern gezeigt.
Ich habe sehen und fühlen müssen, dass
5 es eitel sei, auf Menschen Hoffnung
zu setzen, und dass der Mensch sich Vorsätze
macht, Gott aber so lenkt, wie es
ihm gefällt. Dessenwegen habe ich ihm meine
Sache überlassen, in der Erwartung, dass
10 er zur rechten Zeit alles gut ordnen
werde. Nun aber bin ich zur Grammatik
gekommen! Jetzt war die angenehme Zeit!
Je weniger Jemand mir half,
und je weniger einer mir sie erklärte,
15 desto mehr lag sie mir am Herzen, und
desto mehr habe ich sie Tag und Nacht ge-
lesen, und mit desto grösserem Eifer durch-
forschet. Jetzt sind mir die Stunden theuer
gewesen. Keine Stunde habe ich müssig,
20 sondern eine Zeit mit Arbeit und eine andere
mit der Grammatik zugebracht, obwohl ich
selber mich unterrichten musste, und
noch zu arbeiten hatte; denn ich habe
dieses Buch auswendig lernen wollen.

p. 15

§ 7.

- 1 Sogar bei der Arbeit deklinierte ich die
verschiedenen Wörter, und wenn's nicht recht gehen
wollte, so lag die Sprachlehre bei mir,
dass ich immer auf der Stelle in ihr
5 nachsehen konnte. In Kurzem
habe ich schon die ganze Grammatik verstanden,
bis zu den Lesestücken, und ich machte mich an
diese. Aber jetzt konnte ich die meisten
Wörter noch nicht verstehen. Geschwind
10 ging ich in die Stadt, und kaufte das kleine
Wörterbuch von Bröder, und dasselbe in der
Hand machte ich mich wieder an die Lese-
stücke. Aber immer das Wörterbuch aufzuschlagen
kam mir bald verdriesslich vor, und ich fiel auf
15 den Gedanken, vorerst das ganze Wörter-
buch auswendig zu lernen. Das ist
mir in kurzer Zeit gut gelungen,

p. 16

a nynj gsem kusy čtěnj lehce rozuměl, a mjinil, že bych gyž skoro w 20 latině se znal. Tak pominulo léto tisícé osmisté a dwadcáté druhé. Wic mi mjlo nebylo déle v Němcích se zdržowati, obzvláštně protože často gsem drobet stonal.

25 Do Wolfenssyy gsem se wratil, a tamto ssesti dén měsýce ledna přissel, a zase gakož předessle pacholkem byl, a tak rowně gesstě skrz leto následující 1823 w krkonosskem statku při 30 Engelbergu, kde gá sam gediny tři měsýce zůstati musyl, a kde gin-deyssj prace má připustila, že bych přiležitě w latině se cwičiti mohl. Na počatku listopadu toho leta zase 35 gsem do Rykenbachu přissel, kde ga vlastnj hospodařstvј vésti, a skrže twrde prace živnosti sobě zasluhowati chtěl. (Toliko z té přičiny latině se včiti vsylowal, proto že 40 chtěl se včiti gsem tomu, k čemu přiležitost se dala, y z té přičiny to wždycky gesstě v skrytě gsem měl.). Ale po několiko dnů Kaplan mne k sobě zawolal, nepochybně aby mne 45 se zeptal na cyzynu, z které ga přigel. My rozmluwili gsem tymto spůsobem:

§ 8. Chinesisch

着之便道。可以讀這	他曰。豈你可獨以之遠
獨教己。丁而可之也。我	我曰。會我之之異處。各
書兒也。我也曉而取之以讀	個帖與問人之。及讀路指
	已至也。他曰。你可以讀與
	我。未有人而教我者也。
	獨教己。丁而可之也。我
	書兒也。我也曉而取之以讀

- und nun habe ich die Lesestücke leicht
verstanden, und meinte, dass ich schon beinahe
20 Lateinisch verstände. So verging das Jahr
tausend achthundert und zwei und zwanzig.
Es gefiel mir nicht, länger in Deutschland
mich aufzuhalten, besonders desswegen,
weil ich oft ein wenig unpässlich war.
25 Nach Wolfenschiessen kehrte ich zurück, und dort
kam ich den 6^{ten} Januar an, und ward
wiederum wie früher Knecht, wie
auch noch den folgenden Sommer 1823
hindurch auf einer Alp bei
30 Engelberg, wo ich ganz allein drei Mo-
nate bleiben musste, und wo meine
sonstige Arbeit erlaubte, dass ich
gelegentlich im Latein mich üben konnte.
Früh im Wintermonate dieses Jahres
35 kam ich wieder nach Rückenbach, wo ich
eigene Haushaltung führen, und durch
harte Arbeiten den Unterhalt verdienen
wollte (Nur aus der Ursache hatte
ich lateinisch zu lernen mich bestrebt, weil
40 ich *das* lernen wollte, wozu sich
Gelegenheit anbot, und ebendesswegen
hatte ich das noch immer geheim gehalten).
Aber nach einigen Tagen rief mich
der Kaplan zu sich, wahrscheinlich um mich
45 über die Fremde zu fragen, aus der ich
gekommen war. Wir unterredeten uns fol-
gendermassen:

p. 17

p. 18

§ 8.

1. Er sagte: «Wie konntest du allein fremde Länder durchwandern?»
- 2 Ich sagte: «Ich hatte die verschiedenen Orte meiner Reise namentlich geschrieben auf
- 3 ein Papier; und ich fragte die Leute, und las die Aufschriften der Wegweiser, und
- 4 so kam ich fort im Reisen». Er sagte:
«Kannst du lesen, schreiben, und so weiters?»
- 5 Ich sagte: «Noch Niemand hat mich lehren wollen; wesswegen ich
- 6 allein gelernt habe, und so kann ich es.»
Neben mir erblickte ich irgend ein

土遊丁哉。
之寫於
之讀而
寫類乎。
是故我
邊見一個
也。他望
書也無。

乃這書內那文在也我所已始學丁。我曰。可也。
則讀些詩丁。他見之便叫道。正是正是。你讀頭
然如成知這字焉。我無思曰。知數字。不知些
字也。則他近曰。你知的是甚麼字。無知甚麼字。雖
乎他不隱我之知多怨。而。惟這二三字我不知。
他曰。是與不是且見之。他言對我二三字之意也。
而我成知些詩也。他曰。豈你學這文丁哉。我將上
章之述對他細一說丁。他曰。你有技而宜學大

學。如你不學到大學。
則何益矣。我曰。老爺之
言最是。只技與欲雖存
而於我無有學之時。
他曰。休說這話。求則
得之。我聽不樂。欲來。
只怕我不得。我去也。

- 7 kleines Buch. Da ich unartig war,
so ergriff ich es, um darin zu lesen.
Er sah
8 das, und auf der Stelle sagte er:
«Kannst du dieses Buch lesen,
oder nicht?»
-

- 1 Es war nämlich in diesem Buch je-
ne Sprache enthalten, die ich zu lernen
angefangen hatte. Ich sagte: «Ja.»
2 Dann las ich einige Verse. Er sah es,
und rief dann aus: «Recht so, ganz recht!
Du liesest
3 so, als ob du diese Wörter recht verstündest».
Ich sagte unbedacht: «Ich verstehe et-
liche Wörter, aber nicht einige
4 derselben». Dann kam er näher und
sagte: «Welche Wörter verstehst du
denn, und welche nicht?» Obwohl
5 es mich sehr gereute, vor ihm
meine Kenntnisse nicht geheimge-
halten zu haben, so sagte ich doch:
«Nur diese zwei- drei Wörter verstehe
ich nicht».
6 Er sagte: «Sei es, oder sei
es nicht! ich will es sehen.»
Er sagte mir die Bedeutung der zwei-
drei Wörter,
7 und ich verstand vollkommen einige
Verse. Er sagte: «Wie hast du diese
Sprache gelernt?» Ich aber
8 sagte ihm ausführlich, was ich
in den obigen Kapiteln davon er-
zählt habe. Er sagte: «Du hast
Talente; du musst studieren bis
in die höheren
-

- 1 Schulen hinauf: denn wenn du nicht in
die höheren Schulen hinauf studierest,
2 was nützt es dich dann?» Ich sagte: «Ihre
3 Worte sind wohl wahr. Aber obwohl
Talente und Wille da sind;
4 so giebt es doch für mich keine Ge-
legenheit zum Studium».
5 Er sagte: «Rede solche Sprache nicht!
Suche, und
6 du wirst finden». Ich hörte es, ohne
mich zu freuen. Ich wollte gern;
7 aber ich fürchtete, ich werde nicht
dazu gelangen. Ich ging fort.

p. 19

p. 20

§ 9. Persisch

در ان ماهه عیده کونراد مقدس در 1
 و لفتشیس بوده بود کجاییز بر کاهن
 ما خود را نمودن واجب بود و کجاییز
 صرداں دیکر خود را نمودند * مرور
 دیکر کاهن مرا طلب نموده کفت 5
 که ترا واجب است با من پاشتنیش
 رفتن * من خواستم که اورا این
 بندگی را کنم و باوی رفتم * انکاه
 با من داخل بخانه، مازین ابر شتیگ
 کشت * این مرد پیر از کاهن سوال 10
 نموده کفت که کدام این جوان است
 کاهن جواب داده کفت که ان مرد
 جوان است که ما دیروز در و لفتشیس
 در باره، او تکلم می نمودیم * ابر شتیگ
 از من پرسیده کفت که ایا تو چیخواهی 15
 که بعد انش عظیم تربیت یابی تا تو کاهن
 شوی، * این سخن در کوسان من عجیب
 بود و او را کفتم که من می خواهم که
 این مقدمه را جه فرضه، او مرا داده
 شود اسوزم بل بعد انش عظیم تربیت یافتن 20
 نزد من محال است * ابر شتیگ مرا کفت
 که جمیع فکر خود را با من بگذار زیرا
 که من در باره، تو فکر مینهایم * مذتی
 تو در مکتب اشتنیش خواهی اموخت پس
 خانه، کجا تو ساکن بود میتوانی 25
 و چفت خانه را کجا میعشت خود را
 روز بروز در یکی از انها بی تکلف خواهی
 کرفت الحال یافتم * نیز در طاقهها
 و نامها، تو ملحظه نموده ام تا تو
 هم انها را یابی * واکر تو خود را نیکو 30
 نموده باشی کسی در باره، تو فکر
 خواهد نمود تا تو نیز بمحکمها، بیرون

§ 9.

- 1 In diesem Monate war in Wolfenschiessen
das Fest des hl. Konrad, wo auch un-
ser Kaplan zu erscheinen hatte, und wo
auch andere Männer erschienen. Tags
5 darauf rief mich der Kaplan und sagte:
«Du sollst mit mir nach Stans kom-
men.» Ich wollte ihm diesen Dienst er-
weisen, und ging mit ihm. — Dort
trat er mit mir in das Haus des Mar-
tin Obersteg. Dieser alte Mann fragte den Kap-
lan: «Wer ist dieser Jüngling?» p. 21
Der Kaplan antwortete: «Es ist jener
junge Mensch, von dem wir gestern
in Wolfenschiessen geredet haben». Obersteg
15 fragte mich mit den Worten: «Bist du willens,
die höheren Wissenschaften zu lernen, um Geistlich
zu werden?» So etwas kam mir sonderbar
vor, und ich sagte zu ihm: «Ich bin willens, zu ler-
nen, wozu sich mir Gelegenheit dar-
20 bietet. Aber die höheren Wissenschaften
zu lernen, ist mir unmöglich». Obersteg sprach zu mir:
«Alle diese Sorge überlass mir, indem ich
für dich Sorge trage. Eine Zeit lang
wirst du in der Stanserschule lernen; auch
25 habe ich ein Haus, wo du wohnen kannst, und
sieben Häuser, wo du deinen Unterhalt
Tag für Tag in einem derselben unentgeldlich
bekommen wirst, schon gefunden. Auch für Kleider
und Bücher habe ich dir gesorget, dass du
30 auch diese bekommst. Und wenn du dich gut
verhalten willst, so wird Jemand für dich Sor-
ge tragen, dass du auch in fremden Schulen
studieren kannst, bist du Geistlich wirst. Wofern
ich früher dich gekannt hätte, früher
35 schon hätte ich dir geholfen. Allein
jetzt ist deine Zeit gekommen».
- p. 22

امونخت توواني که کاھن شويه * اکر
 من پیش از این ترا شناخته بودم یه از
 پیش ترا مدد گرده بودم یه * بلکه 35
 اکنون نهان تو نزدیک است *

§ 10. Sanskrit

- 1 किमु इदम् अस्त्वा अद्वृतम् इति
 मनसा 'चित्तयम् :॥ स नरो मा
 पूर्वन् ना 'जानात् तथापी "दम्
 मन्महम् अकरोत् :॥ स नरः पुनरु
- 5 आचिन्नायद्व कृपयाचा 'द्वीपेनच यथा
 च स्तकुतेनच सर्वान् अन्नान् खलू
 पुरुषान् अतिक्रामति :॥ म्रथ प्रकृष्टात्मा
 तम् इदम् अद्वृतम् एवम् अस्तः॥
 अद्वृत न पूर्वद्व कृपयिद्व आसं
- 10 अक्तो ज्ञातम् ईद्वान् सत्पुरुषान्
 अद्वृतम् अमंसि न तोके सन्ति :॥
 चित्तम् तु बल्कुते कातो मया
 प्राप्तो 'हद्व करोसि अद्व अनन्तरम् :॥
 अद्या 'हम् भगवान् आस्मि बां
- 15 साधो प्रभी मा त्रातद्व कृपयसि
 परम् हि दानन् बत्प्रसादाद्व मया
 प्राप्तम् :॥ बान् न प्रतिक्रियाम् अवे-
 ग्नसि प्रतिकृतन् तवा 'हन् न
 अक्तोः कर्तम् :॥ अद्यप्रभृति विदेशो
- 20 मया तम्यं स्थातव्यम् :॥ अत् कर्यम्
 मया तच् छृयतान् तवा 'हं हि
 ते वचनद्व करिष्यामि त्वा ह्य
 अद्यप्रभृति मन्त्रिण् च गुरुण् च मया
 'भिज्ञानामि :॥ यद्यापि चिरेन पूर्णे
- 25 नामै 'कविश्चि वषे कार्यम् प्रकृतं
 अक्तोसि तथापि यच् छृक्यम् प्रयत्नेन
 तथा करिष्यामि यथा तवा 'येषान्

§ 10.

- 1 «Was ist das für ein Wunder! so
dachte ich bei mir. Dieser Mann hat
ehedem mich nie gekannt, und doch hat er sol-
ches mir gethan! Dieser Mann, dachte
5 ich ferner, übertrifft an Mitleid, Mil-
de, Erbarmen, Wohlthun gewiss alle
andern Menschen». Und freudig
sagte ich zu demselben: «So sei es.
Noch nie konnte ich so wohlthätiger Men-
10 schen inne werden.
Ich meinte, sie seien nicht auf Erde.
Endlich aber erreiche ich durch Sie
15 meine Zeit. Ich thue dem gemäss.
Jetzt bin ich glücklich. Sie,
guter Herr, wollen mich retten;
denn eine ausserordentliche Wohlthat habe ich
durch Sie erhalten. Sie sehen nicht auf
Gegendienst; Gegendienst kann ich Ihnen
nicht erweisen. Von jetzt an geziemt es
20 mir, unter Ihnen zu stehen. Was ich thun
soll, soll ich von Ihnen vernehmen; denn ich
will Ihre Worte befolgen, weil ich Sie
von heute an als meinen Rathgeber und Meister
anerkenne. Wenn ich auch späte, nämlich
25 im vollen ein und zwanzigsten Jahre, die Sache unter-
nehmen kann; so werde ich doch so viel als mög-
lich durch Anstrengung so handeln, dass ich Ihre und
anderer edeln Wohlthäter Zufriedenheit erwerbe.
Jetzt einmal kann ich schickliche Kleider
30 selber anschaffen; denn ich habe mit Mühe und
Schweiss etwas erworben». Über diese Worte
hatte der gute Mann grosse Freude empfunden.
Ich war ebenfalls erfreut. Und ohne Verzug
ging ich wieder nach Rückenbach, und erzählte
35 alles, wie es sich zugetragen den Aeltern und Brü-
dern, die alle sich ausserordentlich freuten.

p. 23

p. 24

ची' दातानान् दातृणान् ताष्टिम् आवृद्यम्॥
 अद्य सकृद् भ्रह्मानि स्वयम् वस्त्रानि
 30 प्राप्तं अक्रोमि स्वव्रं हि ज्वरेन्स्वेवा
 च किञ्चना 'तमे :॥ अनेन वचमा स
 नरः साधुर् महतीम् अन्यगात् ताष्टिमः॥
 भ्रह्म् एव तष्ट आसम्॥ अश्च माचिरं
 रिक्बाकम् धनुर् निवृत्य सर्वं गथा-
 35 वृत्तम् पितामाताप्रत्यः सर्वेभ्यः परमेन
 मुखेन यत्केभ्यस् आरुद्यात्तु प्रवक्त्रमिः॥
 अद्य धाम पितृयन् त्यक्तवान् छंसङ्
 गत्वा सर्वम् अनभ्यं यथा स साधुर्
 नर औबष्टेभी 'त्रवीतः॥

§ 11. Malaisch

ادنون ددالم بولن دصمير تاهن 1
 سریب دلکن راتس دوشولع تیکی مک کیت
 ملپ بلاجر دان د تریم دالم مدرس يغ
 کتیکی شرنام کرماتک * سام جوکه شد
 ملپ کیت منداشت تند حرمتہ دمکین 5
 لالک دالم تاهن يغ سده داتش * دالم تاهن
 ۱۸۲۸ بلاجر دالم مدرس يغ شرنام کامافت
 لالک منداشت تند حرمتہ * ستلہ دمکین
 مک تون سیاچ در اشتنیس مفاجر اکن
 کیت بچار بھاس شرنپچیس اکن يغ لالک 10
 دالم تاهن این کیت بوله بچار سدیکت
 دغن بھاس ایت * در قد این، کتیکی اد
 سوک ترالل بسر اکت براجر بھاس ۲ لین *
 ستلہ سده کیت میست شیکی بلاجر
 کسولتُورن * اوپر شتیکی دان اور غموره 15
 يغ لین دان لالک اور غ بسر يغ فکیخ
 فرنته سده منولع اکن کیت بکیت
 بایک اکن يغ کیت بوله باو سام کیت

Nun das väterliche Haus verlassen, ging ich nach Stans, und fand alles, wie der gute Mann gesagt hatte.

§ 11.

- 1 Es war im Monate Dezember des Jahres
tausend achthundert drei und zwanzig, als ich
anfing zu studieren, und ward aufgenommen in
die dritte Schule, Grammatik genannt. Doch schon An- p. 25
5 fangs erhielt ich Prämien, und so auch
im darauffolgenden Jahre. Im Jahre
1825 studierte ich in der vierten Schule, und
erhielt wieder Prämien. Unterdessen
hat ein Herr von Stans mich die fran-
10 zösische Sprache gelehrt, so dass ich schon
in diesem Jahre etwas französisch
sprechen konnte. Seit dieser Zeit hatte
ich überaus grosse Liebe zur Erlernung frem-
der Sprachen. Nun musste ich zu dem Studium nach
15 Solothurn. Obersteg und andere Wohlthäter
und selbst die hohe Landesregierung
unterstützten mich so ausserordentlich frei-
gebig, dass ich für die Kost des ganzen
Jahres Geld mitnehmen konnte. In diesem Jah-
20 re 1826 bekam ich Prämien aus sechs
Fächern, und auch im siebenten
Fache erhielt ich den zweiten Platz. Unter-
dessen war Obersteg gestorben, waren auch
andere Gutthäter gestorben, und mein Stern
25 ward finsterer. Allein einige Hilfe
- p. 26

اوغ در مکانن انتیر تاهن * دالم تاهن
 این ۱۸۲۴ کیت مقداافت تند حرمه 20
 در شد انم خکرجائن لاکه دالم خکرجائ
 یغ کتوجه منداافت تمقت یغ کدو * ستله
 دمکین اویرشتیگی سده مان دان اورغ موره
 یغ لاین سده مان مک کیت چوپ انتخ
 جاد لبه گلطف * تناق ببراق فرتلوغن 25
 تشکل لاکه دالم تاهن ۲ یغ سده داتخ
 جکل ما باق تیاد بوله برتلوغ دان اورغ
 سانق تیاد ماو برتلوغ * دمکین بل جر
 دالم تاهن ۱۸۲۷ سرت ۱۸۲۷ قد سلکرئن
 دالم تاهن ۱۸۲۱ قد فریبیورگی دالم تاهن ۱۸۲۹ 30
 سرت ۱۸۳۰ قد لورکرئن * ستله دمکین
 مک سده معاجر انق ۲ دان دمکین
 منداافت اوغ اکن بایر مکانن * دالم
 تاهن ۱۸۳۱ کیت اد دالم رومه امامت
 کوئریه دان جاد ایمم مک قولغ کمبال 35
 کرومده * سکارغ کیت چوپ عوسر اد دو قوله
 سمهیلت تاهن * ای لیت جالن کیت چوپ
 قلچرن سنتیاس دلافت تاهن جالن
 شنوه سوک هات دان شنوه هارق کقد
 هاری ۲ یغ داتخ * 40

§ 12. Altgriechisch

1 Μήπως δέ τῶν τῆς περὶ τοῦ μανῆ =
 μητός μον επουλῆς ἔρων προσελιθόντων,
 τίρες ρεφέλαι εὐ τῷ τῇ εὔτυχιάς
 μον ὄρίζοντι ἀπροσδοκήτως ἐπιφα-
 5 νέντες πολυμερίμνον περὶ μέλλοντος
 ἔθεσθαι ἐπιμελεῖαν εἰς νοῦν μον
 ενέβαλον. Προίηλον γάρ ἔστιν ὅτι
 οὐδη ἐπὶ χρόνον πολὺν τὸ τῆς και-,
 νοτομίας πάντα μαρφειροῦντος πεύσι
 10 μα εὐ τοῖς πολλῶν ἀνθρώπων τοῖς

blieb doch noch in den folgenden Jahren,
obwohl meine Aeltern nicht helfen konnten,
und Verwandte nicht wollten. So studierte ich
im Jahre 1826 und 1827 zu Solothurn,
30 im Jahre 1828 zu Freiburg, im Jahre 1829
und 1830 zu Luzern. Während dessen
unterrichtete ich Kinder, und auf diese Weise
verdiente ich Geld, die Kost zu bezahlen. Im
Jahre 1831 war ich im Seminarium von
35 Chur, und ward Priester. Dann kehrte ich
wieder heim. Jetzt war ich neun und
zwanzig Jahre alt. Das ist der Weg meiner
Studien, während acht Jahren — ein Weg
voll der Vergnügen und voll der Hoffnung
40 für die kommenden Tage.

§ 12.

p. 27

1 Allein noch waren die Jahre meines
Studiums nicht vorübergegangen, als
einige Wolken am Horizonte meines
Glückes unvermuthet auftauchten,
5 und ängstliche Besorgnisse über das,
was kommen sollte, in mein Inneres
warf. Denn es ist offenbar, dass
schon eine geraume Zeit hindurch der
Geist der alles zerstörenden Neuerungssucht
10 im Innern vieler Menschen geglimmt
hatte, und im Jahre tausend achthun-
dert und dreissig, als die Franzosen ihren

ὥγκωμένον, τῷ Χελισθῷ ὅκτα =
 κοστοστῷ. Καὶ Τριακοστῷ ἐτεὶ τῶν
 γάλλων ἐπιβαμένων ηὕη δὲ ἐν
 τῇ Ἐλουετίᾳ Λιμένευε καὶ ἐνε-
 15 πύριβεν οὐς λυγίζεται καταβέν.
 Εἴναι οὐχ ὅλως ἐν τῷ κρυπτῷ
 καὶ ἀγνώστως Βιάνη, τίς ηὕη
 ὁ ταῖς ἐπὶ τῇ Καινοτομίᾳ ορμητικῇ
 ἔννοιας ἀντοῦ ἀπὸ τῶν ορμητικῶν
 20 ἀνθρώπων ἀποκρυφεῖν λυγναίμενος,
 ἀντίκα εὔνοιαί μου διαφῶς ἐπέφη =
 =ναι. Λύτικα γάρ πρόσηλον ηὕη ὅτι
 εἴγα κατὰ τὴν θρησκείαν τοῖς τῆς
 ἐκκλησίας καθολικῆς πραγμασί-
 25 μετὰ σπουδῆς συνεληφάμην. καὶ
 κατὰ τὸ πολιτικὸν οὐσὲν οἱ μέχρι
 τούτου ἀφέλιμοι εἶναι ἐλοξεν ὅρ=
 μητικῶς λέπτερεψαί εἴβουλήθην.
 πρότερον πρὶν ηὕη κρείτον τι εἴχε-
 30:ειαι λυγίζεται. Λύται λέει εὔνοιαί
 μου, ὃς τοῦ ἐπέχειν ἀμὲν εὔποιοι
 ἀνθρώποι οὐταν Χρηστῶς Βεβοη=
 =θίκεισαν μοι τὴν παρὰ τιβὶ οὐκ τού-
 -των προτέραν Χάσιν ἀφανίσασαι
 35 εἰς ἀπὸ τινῶν τῶν αὐτῶν εἴχω=
 -ρισαν. Λοιπὸν πολλοὶ τὸ σύνολον
 εἰριβήσαν τὸ πρεβύτεριον. τὸ δὲ
 αὐτὸν ἀφανίσας αἰνύνατοι πολλῷ
 μᾶλλον εἴα εἴκαστον τῶν τοῖς τῆς
 40 ἐκκλησίας πραγμασίει συλληφάντων
 πρεβύτερων εἰριβήσαν αὐτοὺς γιε=
 μίσβαι βητίσαντες. Εἴγα μὲν ἐτο
 ἀμερίμνος ηὕη, εἰλογιζόμην λέει
 οἱ μέλλον εἴεειδαι θορυβωλεῖτερον

- Aufstand gemacht, auch in
der Schweiz hervorbrach, und anbrann-
15 te, wen er immer erreichen konnte.
Ohne ganz und gar im Verborgenen
und unbekannt zu leben, wer hätte
wohl seine Gesinnungen in Hinsicht der
stürmischen Neuerungssucht vor den stürmischen
20 Menschen verbergen können?
Nicht lange, und meine Gesinnungen waren
am Tag. Denn bald war's offenbar, dass
ich in Hinsicht der Religion der Sache
der katholischen Kirche mit Eifer
25 mich anzunehmen bestrebte, und
in Sachen des Staates nichts, so bis-
her als nützlich bewährt worden, un-
gestüm über den Haufen werfen wollte,
bevor etwas Besseres zu bekom-
30 men wäre. Eben diese meine Gesin-
nungen, die zu erwerben mich gute
Menschen so freigebig unterstützten
hatten, verscheu[ch]teten mir
die vorige Gunst bei einigen derselben,
35 und brachten eine gänzliche Trennung von ih-
nen herbei. Zudem hassten viele das
Priesterthum überhaupt; und da sie
dasselbe nicht zu vertilgen vermochten, so
hassten sie desto mehr einzelne jener Priester,
40 welche der Sache der Kirche sich an-
nahmen, und suchten denselben
zu schaden. Ich war zwar noch
ruhig, allein ich muthmasste doch,
die Zukunft werde wohl noch trüber aus-
45 fallen. Übrigens weiss ich nicht, ob sol-
che Leute nicht schon bei meiner
ersten Messe mir einigen Schaden ge-
bracht haben.

p. 28

p. 29

45 ἔβοιτο. Λοιπὸν οὐκ ὅδια εἴ τοιοῦ-
-τοι ἀνθρώποι ηὕη ἐν τῷ τοῦ πρῶ-
-τον λειτουργῆσαι ἐμὲ καίρω. ἐζη-
-μιώθαν με.

§ 13. Neugriechisch

1 Εἰσ τὴν οὖν τερβαλδίαν ἔναι
-η δινήθεια, νὰ ὁ πρεβύτερος πρὸ-
-όδιγου χειροτονημένος, ὅποῦ θέ-
-λει νὰ τὴν πρῶτην λειτουργίαν
5 τοῦ ἐκτελήσῃ, παρακαλεῖ ὅλους τοὺς
-βιογενεῖς του νὰ τὴν ἡμέραν τῆς
πρῶτης λειτουργίας του μαζὶ μὲ
-αὐτοῦ γενυματίσουν. Οὔτεος ἐνίστη
-εἰς τὸ γεύμα δινέρχονται πλεὸν ἀ-
10 πὸ Ιακώβια πρόσωπα. Οὕτως οὐκ τοῦ-
-το ὅλος οἱ δινύγενεῖς χαρόμενοι δι'
-αὐτόν λοιουδίκεις αὐτοῦ τοιοῦτα
χαρίματα ὥστε ημπορεῖ νὰ ὅχι
μόνον πληρῶσῃ αὐτό τὸ γεύμα, ἀλ.
15 Λὰ καὶ τειρίζῃ μερικὰ ἀργύρια
οὐκ τὸ νὰ πληρώσας τὰ χρέη πρω-
-τητεριά του ἀρχήῃ οἰδίαν ὅσκο-
-νομίαν, μάλιστα ἐπειδὴ εἰς τὸν τό-
-πον μας μόνον πένεις νέοι στούδια-
20 γων, νὰ μήν ὁ νίος πρεβύτεροι χειρο-
-τονήθουν. Αὐτὸς δὲ τὸ κέρδος εἰς
-εὶς μηπολίθῳ. Παλαιί ποτὲ εἰς τὸν
τόπον μας ἐγένετο νόμος της προστά-
-γων, νὰ μήν ὁ νίος πρεβύτεροι
25 τὴν ἡμέραν τῆς πρῶτης λειτουργί-
-ας του παρακαλέσῃ πλεονάπο
-βαράντα πρόσωπα εἰς τὸ γεύμα.
Του. Με' ὅλον ὅτι αὐτὸς ὁ νόμος
-τεν ἐφυλάγετο ὑπερ τούς δα-
30-ράντα χρόνους καὶ τεν ἐβοχά.

§ 13.

- 1 In Unterwalden hat man die
Sitte, dass der neugeweihte
Priester, wenn er seine
erste Messe verrichten
5 will, alle seine Verwandten
einladet, am Tage seiner er-
sten Messe mit ihm das Mittags-
mahl zu nehmen. So kommen bis-
weilen zum Mittagessen über p. 30
- 10 zweihundert Personen. Allein dafür freu-
en sich alle Verwandten darüber,
und geben ihm so viele Ge-
schenke, dass er im Stande ist,
nicht nur dieses Mittagsmahl zu
15 bezahlen, sondern noch einiges Geld ge-
winnt, dass er die früheren Schulden
bezahlen und noch eigene Haushaltung
anfangen kann, besonders da in un-
serem Lande nur arme Jünglinge
- 20 studieren, um etwa geistlich zu
werden. Allein dieser Vortheil wurde
für mich verhindert. Ehmals war in
unserem Lande ein Gesetz, das verord-
nete: «Es soll der Primiziant p. 31
- 25 am Tage seiner ersten Messe
nicht mehr als vierzig Per-
sonen zum Mittagsmahl einla-
den». Trotzdem dass dieses Gesetz
mehr als vierzig Jahre nicht mehr
- 30 beobachtet worden, und Niemand mehr
an dasselbe nur dachte, indem
es veraltet und desswegen auch ver-
jährt war; so hatte doch die
Rathsversammlung mit der Behaup-
- 35 tung, dass sie ohne den Gesetzgeber zu
fragen, aus sich selbst die Macht habe,
veraltete Gesetze zu erneuern und geltig zu
machen, jenes Gesetz hervorgesucht,
und machte es bekannt, als ich eben im Be-
- 40 griffe war, nach Chur zu verreisen,

γέτο κανένας οὐδέντον, εἰπειδὴ
 παλαιωμένος καὶ οὐδὲ τοῦτοπο =
 γραμμένος ἦτον· τὸ γυμνόνιον·
 βεβαιώθαν στὶ ἀν καὶ δὲν ἐρω =
 35 τοῦτο τὸν νομοθέτην, μόνον του ἐι·
 Χε τὴν ἐξουσίαν νὰ ἀκανεώδη νο·
 μους παλαιωμένους γιὰ τὸ νὰ ἀξι·
 δουν γητήσαν ἀκείνον τὸν νομον
 ἐφανερώθε οὖμα ὅποῦ ἐγώ ἐμελ·
 40 λα κνὰ πάγω εἰς τὴν Κουρίαν
 γιὰ τὸ νὰ χειροτονηθῶ. Όμως εἰς πολ
 λούς εφαίνετο στὶ αὐτούς ὁ νόμος ἔλ·
 οὐ μόνο εἰς ἐμὲ, καὶ μόνον ἐμὲ βλά·
 φη, μάλιστα επειδὴ τὴν ἡμέραν τῆς
 45 πρώτης λειτουργίας μου μερικοὶ ἀν·
 θρωποὶ προσεκτικοὶ ἐπαρατήρησαν
 ἀν ιέως πλεὸν ἀπὸ βαράντα πρόσωπα
 εἰς τὸ γείμικο μου συνέλιθον, καὶ
 ἀπὸ πολλὰ μέρη εἰς ἐμὲ βγανεώδη
 50 στὶ η παραβασί τοῦ νόμου ἐποιε·
 θεύτο, καὶ περ μετὰ. Μίαν εβδόμα·
 θές, ὅποῦ πάλιν ἀλλος της πρεσβύ·
 τεος ἐκτελοῦθε τὴν πρώτην λειτουρ·
 γίαντον γένεται κανένας τίποτε
 55 περισσότερον οὐδέντο· αὐτός ὁ νόμος
 γένεται εφυλάγετο· καὶ η παραβασί^{της}
 του γένεται επαίλευτο. Οὔτερα ἀπὸ
 τοῦτο ὁ νομοθέτης. η μημηγορία
 τοῦ τόπου, οἷος τοῦ ἀχάλητου. Εγώ
 60 γένεται μηπαροῦντα νὰ καταλάβω πῶς
 ἀκολούθησεν ὅλον τὸ ιάντο· οὐμως
 εφοβηθήνη νὰ μην ιέως οὐφηλά διν·
 νεφα μέλουν δικτεινιάζει τὸ ἀντρον
 τῆς εὐτυχίας μου. Εφοβηθήνη ἀπὸ
 65 τὸ μέλλον.

um Priester zu werden. Allein manchen kam es vor, als ob dieses Gesetz nur mich treffe, und nur mir schaden solle, um so mehr, weil am Tage mei-
45 ner ersten Messe einige Menschen mit Aufmerksamkeit ausspäheten, ob vielleicht mehr als vierzig Personen an meine Mahlzeit gekommen seien, und von mancher Seite her mir angezeigt wurde,
50 dass die Uebertretung des Gesetzes gestraft würde, obwohl zwei Wochen später als ein anderer Priester seine erste Messe verrichtete, niemand mehr auch nur etwas von dieser Sache
55 redete. Das genannte Gesetz ward nicht beobachtet, und die Uebertretung desselben nicht gestraft. Zu späterer Zeit hat der Gesetzgeber, die Landesge- meinde, dasselbe gänzlich abgeschafft. Ich
60 aber konnte nicht begreifen, wie dieses alles hergekommen wäre; aber ich fürchtete, es möchten hohe Wolken den Stern meines Glückes ver- dunkeln. Ich fürchtete mich vor
65 der Zukunft.

p. 32

p. 33

§. 14. Lateinisch

1 Sub finem anni millesimi octingentesimi trigesimi primi beneficium Sacellaniae Riccobacensis in Parochia Stantii sitae a presbytero cura-
 5 to vacuefactum est. Quinque viri de-
 stinati sunt, qui beneficium istud
 alicui sacerdoti istud ambienti defe-
 rant, nominati Collatores. Nullus
 sacerdos ad illud aspiravit. Mihi per-
 10 suadebant illud accipere, quod fac-
 tum est circa Festum S. Martini hujus
 anni 1831. A quibusdam hominibus hoc
 beneficium maximopere mihi commen-
 debatur, quasi ex eo majorem fruc-
 15 tum perciperet Sacellanus, quam ex
 plurimis nostri Pagi beneficiis red-
 datur (etsi quadringentos tantum flo-
 rinos praestet). Ex eo tamen quam
 maxime commendatum est, quod cau-
 20 ponaria beneficio conjuncta esset,
 quae fructum quendam praestaret.
 Sed plurium incommodorum, detrimen-
 torum, onerum et aliarum rerum
 metuendarum facere mentionem
 25 vel oblii sunt, vel facere noluerunt.
 Multa neque scivi neque intellexi,
 et quoniam in paupertate degebam,
 indeque quamprimum beneficium
 obveniret, subire debebam, quin diu
 30 rem explorarem, istud beneficium ac-
 cepi, gaudium percipiens ex eo quod
 tam cito securum invenissem ali-
 mentum. Sed non ita multum post
 multa incommoda, detimenta, onera et
 35 alia metuenda expertus sum, quae
 aliis in locis sacerdotibus beneficiatis
 non obveniunt. Mox et mihi consta-
 bat, quibus ex causis alii sacerdotes
 a Riccobaco abhorreant. Nunc sci-
 40 ebam homines de beneficio Riccoba-
 censi multa silentio texisse vel
 etiam nescisse.

§ 14.

- 1 Gegen das Ende des Jahres tausend acht-
hundert ein und dreissig ist die Pfründe
der Kaplanei Rückenbach, in der Stan-
serpfarre gelegen, des Kaplans le-
5 dig geworden. Fünf Männer sind
bestimmt, diese Pfründe einem sich mel-
denden Priester zu übergeben; diese
werden Kollatoren genannt. Keiner der
Priester meldete sich um sie. Man beor-
10 dete mich, sie anzunehmen, und es ge-
schah um Martini dieses Jahres
1831. Einige Menschen haben mir
diese Pfründe gar sehr angerühmt,
als trüge sie dem Kaplan mehr
15 Einkünfte ein, als die meisten
Pfründen in unserem Lande ein-
trügen (obgleich sie nur vierhundert
Florin einträgt). Dessenwegen aber wurde
sie so sehr angerühmt, weil eine
20 Wirthschaft mit ihr verbunden wäre,
die einigen Gewinn brächte.
Aber sehr viele Unbequemlichkeiten, Nach-
theile, Beschwerlichkeiten und andere zu
fürchtende Dinge zu erwähnen hat
25 man entweder vergessen, oder es nicht thun
wollen. Vieles wusste und verstand ich nicht,
und weil ich in Armut lebte,
und daher sobald immer eine Pfründe
sich darbörte, sie annehmen musste, so habe
30 ich ohne lange darüber zu fragen, sie an-
genommen, und freute mich noch darüber, dass
ich so schnell einen sichern Unterhalt ge-
funden hätte. Allein nicht gar lange nachher
fühlte ich viele Unbequemlichkeiten, Nach-
35 theile, Beschwerden und Befürchtungen,
die an andern Orten den Verpfändeten
nicht vorkommen. Bald ward auch mir
klar, aus welchen Gründen andere Priester
vor Rückenbach zurückschanden. Jetzt wusste
40 ich, dass die Leute über die Pfründe von
Rückenbach vieles verschwiegen, oder
auch nicht gewusst hatten.

p. 34

p. 35

§. 15. Francais

- 1 1) On ne m'a pas dit que le cabaret
d'ici ne soit pas profitable à
un prêtre (En prêtre je dévais dé-
penser le profit en ce qu'il me fallait
5 placer d'autres hommes pour faire les
travaux du cabaret). Moi je l'ai appris.
C'est pourquoi je m'ai donné ensuite
beaucoup de peine pour me défaire du
cabaret, comme je dirai ci-après. À
10 présent des personnes laïques le tiennent, qui
peuvent elles-mêmes expédier tout ce
qu'il faut faire, et il ne faut que
peu de florins par an qu'elles dépen-
sent pour d'autres hommes. Cependant
15 elles ne paient que vingt quatre flo-
rins par an pour le cabaret, et il sem-
ble qu'à l'avenir le loyer en soit
encore plus petit. Comment
pourrait le cabaret être profitable
20 pour un prêtre?
2) On a passé sous silence ce qu'
il n'y ait pas même un jardin qui
appartienne au chapelain de Rikenbach,
comme il y en a ailleurs.
25 3) On n'a pas fait cas de ce qu'il
faille que le chapelain ait lui-même
soin de se fournir le bois à ses pro-
pres dépens, pendant que la plupart
des autres bénéficiers le reçoivent gratuit.
30 4) On n'a pas dit que la nourriture
soit beaucoup plus chère à Rikenbach
qu'elle ne le soit ailleurs (parce
qu'il faut la faire chercher aux
lieux éloignés).
35 5) On n'a pas fait réflexion de ce
que quand on est dangereusement
malade ni médecin ni prêtre ne
puisse se rendre à Rikenbach pen-
dant quelque temps de l'hiver (à cause
40 de la haute neige, de l'orage et de
la tempête. Quelquefois il n'y a per-
sonne à Rikenbach qui puisse péné-
trer la neige, même en allant en
bas vers la vallée et encore moins
45 en allant en haut).
6) On ne s'est pas plus a dire qu'

§ 15.

- 1 1) Man hat mir nicht gesagt, dass die hiesige Wirthschaft einem Priester nichts einträgt (Als Priester musste ich den Gewinn darauf verwenden, dass ich andere
p. 36
- 5 Leute anstellen musste, um die Geschäfte des Wirthes zu verrichten). Ich habe es erfahren. Dessenwegen gab ich mir in der Folge viele Mühe, um der Wirthschaft los zu werden, wie ich unten sagen werde.
- 10 Weltliche Leute haben sie jetzt, und die können in eigener Person alles thun, was zu thun ist, und müssen jährlich nur wenige Gulden für andere Leute aufwenden. Unterdessen be-
- 15 zahlen sie jährlich nur vier und zwanzig Gulden für die Wirthschaft, und es scheint, dass in Zukunft der Zins noch geringer sein werde. Wie sollte die Wirthschaft für einen Kaplan einträglich
p. 37
- 20 sein können?
- 2) Man hat stillschweigend übergangen, dass es für den Kaplan von Rickenbach nicht einmal einen Garten giebt, wie man anderwärts findet.
- 25 3) Man wollte es nicht beachten, dass der Kaplan selber das Holz sich auf eigene Kosten herbeischaffen muss, während die meisten anderen Verpfründeten es unentgeldlich bekommen.
- 30 4) Man hat nicht gesagt, dass die Nahrung in Rückenbach weit mehr kostet, als an anderen Orten (weil man sie muss aus der Ferne holen lassen).
- 35 5) Man hat nicht darauf geachtet, dass bei vorkommender gefährlicher Krankheit weder Arzt noch Priester nach Rückenbach kommen kann eine Leit während des Winters (wegen
p. 38
- 40 des hohen Schnees, des Sturms und Un gewitters. Bisweilen befindet sich niemand in Rückenbach, der durch den Schnee kommen könnte, selbst abwärts gegen das Thal nicht, geschweige denn
45 aufwärts).
- 6) Man mochte gar nicht sagen, dass

une espèce de médecine nécessaire
 coute ici quelquefois le double de ce
 qu'elle coute ailleurs, à cause de
 50 la faire chercher aux lieux bien
 éloignés (Je l'ai quelquefois appris).

§. 16. Italiänisch

- 1 7) Non mi dissero che quà e là per
 tutt' il paese si faccia tanto romore
 di grandi frutti pretesi di questa
 capellania che niuno prenda consiglio
 5 di ricercar un capellano di Riccobaco
 per dargli un altro benefizio. Per
 questa causa multi benefizj ven-
 gono vacanti e di nuovo ad un
 altro prete conferiti senza ch'il
 10 capellano di Riccobaco l'intenda,
 (massimamente nel tempo dell'in-
 verno). In questa maniera il cam-
 mino da un altro benefizio è
 quasi serrato al capellano di Ric-
 15 cobaco (E' aperto che niun capel-
 lano di qui ha anche ricevuto
 un altro benefizio nel nostro paese).
 8) Non mi hanno esposto ch'un
 giovane prete, il quale vuole appli-
 20 carsi a' suoi doveri e così restare
 sempre à casa senza eserzitar
 un'opera manuale, sia esposto
 alla caduta nel reumatismo e nella
 paralisi (perciò che la sua pelle
 25 ancora giovane e non indurata non
 può assai tempo resistere alle
 impressioni del vento di montagna.
 I medici l'afférmano ed io l'ap-
 prendo).
 30 9) Non mi hanno riferito che tali
 doni non dévano aspettarsi in
 quel luogo, quali in altri luoghi
 gli stabili abitatori apportano al
 suo beneficiario (perciò che qui
 35 non ci sono tali abitatori. Però
 poco meno due famiglie dévono eccet-
 tuarsi).

eine einzige nöthig gewordene Arznei
hier bisweilen zweimal so viel ko-
stet, als anderwärts, weil man sie
50 an sehr entfernten Orten muss holen
lassen (Ich habe das oft erfahren).

§ 16.

- 1 7) Man hat mir nicht gesagt, dass überall
im Lande herum ein solches Geschrei von vor-
geblichen grossen Einkünften der hiesigen
Kaplanei sei, dass Niemand daran denkt,
5 einen Kaplan von Rückenbach auf eine
andere Pfründe zu berufen. Auf
diese Art werden viele Pfründe le-
dig und werden einem anderen Priester
gegeben, ohne dass der Kaplan
10 von Rückenbach es inne wird,
(und das vorzüglich zur Zeit des
Winters). Auf diese Weise ist der
Weg zu einer anderen Pfründe für
den Kaplan von Rückenbach gleichsam
15 verschlossen (bekanntlich hat noch kein
Kaplan von hier eine andere Pfrün-
de in unserem Lande erhalten).
8) Man hat mir nicht erklärt, dass
ein junger Priester, der seinen Pflichten
20 obliegen und so immer zu Hause sein will,
ohne irgend eine Handarbeit ü-
ben zu können, dem Falle in
Rheumatismus und Gicht unter-
worfen ist (eben weil seine noch
25 junge und nicht abgehärtete Haut den
Eindrücken des Bergwindes nicht
auf die Länge widerstehen kann.
Die Aerzte behaupten es, und ich er-
fahre es).
30 9) Man hat mir nicht berichtet, dass
man solche Gaben an diesem Orte nicht
erwarten könne, dergleichen anderwärts
die städtigen Einwohner ihrem Ver-
pfründeten darreichen (eben weil es
35 keine solche Einwohner giebt. Allein
etwa zwei Familien machen hier
eine Ausnahme).

p. 39

p. 40

- 10) Dopo io vidi medésimo che
incirca sette o otto mesi dell'anno pás-
40 sano senza chè 'l capellano ábbia do-
veri o trattenimenti convenevoli. Se
vuóle trattenersi tolerabilmente, deve
comprare multi libri costosi, le di cui
spese appena può somministrare.
- 45 Súbito io sentiva il vacuo di questa
ritiratezza. E come già per tempo
innanzi passato io m'inchinava alla
cognizione di lingue stranieri, comin-
ciáí ad imparar diverse lingue, e
- 50 comprar libri toccanti questa materia.
Però il successo per la maggior par-
te é di pocco prezzo, perche pur i
libri necessarj mi máncano anche
troppo, come che ho convertito già
- 55 multi danari in questa cosa. (La
sola gramatica chinese mi costa
venti due franchi svizzeri).

§ 17. Hebräisch

נָאָהִי מִזְמִיךְ לְהִזְמִין פֹּתָה בְּגִי 1
וְבְּעַלְגָּוָעָ שְׁרַבְּבָת אַלְגָּן וְבְּשָׁנָה
מִיאָזָת וְבְּשָׁמָם וְבְּתָמָם לְהִזְמִין
פְּרַתְּשִׁין אַתְּגָּם בְּשָׁנָה תְּהִיא
אַנְשִׁים בְּלֹויִם לְבִים נְבָלָה 5
וְבְּתִים תְּלִזְיִים וְשָׁאָפִים דְּבָרִי
שְׁנָא וְבְּתָרְשָׁוֹת: וְאָנָּה הַאֲמָנָה כִּי
זָמָן וְבָקָר הַלְּדָשָׁוֹת וְלִזְמָן הַפְּתָחָפָה
אַנְ יְכָל לְבֹזָא גָּם בְּאַלְפָנָגְלָעָן
לְבְּשָׂרִי לְזָהָר וְטָעַטְמָה קְעָטָם כִּיטָּוב 10
הַדָּא: כִּי אָט בְּלָא שִׁיחָה הַשְּׁנָה הַזָּהָר
קְלָאָתִי בְּכִירָהִי הַיְמִינָה כִּי סְפָל
לְקָה הַעֲלָה פְּאַת הַפְּתָחָיָם שְׁאָפִים
בְּדָשָׁוֹת וְיִכְא הַהָא בְּאַלְפָנָה כִּיא
בְּעִכִּי וְעַטְבָּ: וְיִלְאָהָר לְקָהָר 15
אַחֲרִים אַשְׁל עַל לְקָחִי עַקְעַקָּה
הַקְּלָה: וְאַפְשָׁה אַנְכִי פְּתָחָא מָ

10) Später erfuhr ich selbst, dass
etwa sieben oder acht Monate des Jahres
40 vorübergehen, ohne dass der Kaplan Pflich-
ten und schickliche Unterhaltung hat. Will
er sich erträglich unterhalten, so muss
er theure Bücher anschaffen, deren
Kosten er kaum bestreiten kann.
45 Bald fühlte ich das Leere dieser Ein-
samkeit. Und da ich schon in frühe-
rer Zeit Neigung zur Kenntnis frem-
der Sprachen hatte, so fing ich
an verschiedene Sprachen zu lernen, und
50 die dazugehörigen Bücher zu kaufen.
Aber der Erfolg ist meistentheils von
geringem Werthe, weil mir ja
die nothwendigen Bücher noch zu sehr
mangeln, obwohl ich schon viel Geld
55 hiezu verwendet habe (Die
chinäische Grammatik allein kostet mich
zwei und zwanzig Schweizerfranken).

p. 41

§ 17.

p. 42

1 Doch lebte ich hier fortwährend in
Zufriedenheit und Ruhe bis zum Jahre tausend
achthundert fünf und dreissig nach Christi
Geburt, obwohl in dieser Zeit
5 viele ruhige Menschen beunruhiget wur-
den durch Zeitmenschen, welche nach
Neuerung strebten. Ich aber glaubte, dass
die gierige Sucht nach Neuerungen und der
Geist der Zerstörung nicht in unser Land kommen
10 können; denn ich kannte den guten Geist und Sinn des
Volkes. Allein am Anfang dieses Jahres
las ich in den Zeitungen, dass ein Lehr-
büchlein entstanden sei durch die neuerungs-
süchtigen Menschen, und in unserem Lande er-
15 scheine für die Volksjugend. Es erscheinen darin
Lehren, welche den Lehren der katholischen Kirche
entgegen wären. Ich erschrack auf der Stelle,
fürchtend, es möchte grosse Verwirrung im
Volke entstehen; denn ich wusste, dass das Volk immer
20 guten Geist habe, und nicht zulasse, dass solche Men-
schen neue verderbliche Lehren in unser Land
einführen. Schon ehe ich aber
dieses Büchlein gelesen, bezeichneten

p. 43

וְיַעֲמִידִי פָּנָן אֲזַחְיָה נְעַמְּדָה אֲזַחְזָה
 בְּעַמְּדָה יַעֲמִידִי יְעַמְּדָה אֲזַחְזָה
 20 טֹבָה כְּזַחְתָּה לֹזֶה וְלֹא לְפִרְתָּה אֲזַחְזָה
 עַזְּזָה אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 וְלֹשְׁעִים אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 יְלֹא אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 כְּהַזְּבִּיבִי הַזְּבִּיבִי אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 25 אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 אֲזַחְזָה אֲזַחְזָה
 לְקַנְּבָחָה כְּטַלְמָם אֲלֹעָה אֲזַחְזָה
 יְלֹפְלוֹה אֲזַחְזָה
 יְלֹא אֲזַחְזָה
 30 פָּה יְלֹפְלוֹה אֲזַחְזָה
 לְאַבְּלָאִי אֲלֹא אִישׁ וְלֹא בְּטוֹב
 וְבְּאַבְּלָאִי אֲלֹא עַזְּבָה נְעַמְּדָה

§ 18. Aethiopisch

1 אָנָּה: תְּאַתְּזַנְּתָה: עַרְפָּה: תְּאַתְּלָה: אָנָּה
 בְּ: בְּלָהָה: וְתְּלָרָה: עַלְתְּמָה: אָנָּה:
 תְּאַתְּזָה: עַתְּמָה: תְּרַעַתָּה: אָנָּה:
 וְאַתְּ: אָתְּזָה: אֲוֹרָה: וְאַתְּ: אָתְּ
 5 תְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: אָתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 תְּרַעַתָּה: וְאַתְּ: אֲתָּה: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 10 וְאַתְּ: אֲתָּה: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 15 וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:
 וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ: וְאַתְּ:

die Zeitungen eine jede einzel-
25 ne im Büchlein enthaltene
schlechte Lehre der Weltkinder. Ich war im einsa-
men Rückenbach; und ehe ich wusste, was die
Leute über dieses Büchlein sagten,
ging ich nach Stans, um zu vernehmen,
30 was man sage. Nicht einmal auf dem
Wege redete ich mit Jemandem, bis ich gutwil-
lig und vertrauensvoll zum Pfarrer kam.

§ 18.

1 Ich glaubte, dass der gute Mann
gleicher Gesinnung mit mir sein werde
in Betreff des Schulbüchleins; denn
er war ja doch nicht auf dem Wege der
5 Bosheit und Falschheit. Ich traute ihm
zu, dass er hassen werde jede falsche
Lehre, und gegen sie sich erheben werde.
Anfangs, als er mich sah, erfreute
er sich, und sagte mir: «Was hat man in un-
10 serem Lande gemacht! denn viele sind heftig
beunruhigt und bewegt, wie zur Zeit
einer grossen Trübsal. Haben Sie etwa die
Zeitung gelesen?» Ich antwortete:
«Ja. Und es ist mir sehr leid,
15 dass jetzt, in schlimmer Zeit,
Leute böse genug sind, in unser Land ein
Büchlein zu werfen, in welchem Lehren sich
finden, welche der Lehre unserer heili-
gen Kirche entgegenstehen, wenn näm-
20 lich die Zeitung die Wahrheit
redet. Ich habe Mitleid mit unserem Volke.

p. 44

p. 45

18. **מִצְרַיִם:** מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 20 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 25 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 30 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:
 מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם: מִצְרַיִם:

§ 19. Chaldäisch

1 אֶבְרַיִן אֶבְרַיִן טְבָא לְבָא אֶבְרַיִן
 בְּלִסְמַיְלָא שְׁיִמְמַת טְמַמְמַת סְמַמְמַת לְבָא
 לְבָכְרַתְבָא וְאַפְלַתְבָא לְאַבְשַׁיָּא לְבָא
 כְּחַבְרַתְבָא לְבָא יְתַבְּרַתְבָא לְבָא
 לְבָקְלַתְבָא: וְלַעֲזַרְבָּא לְבָא אֶבְרַיִן 5
 סְפִילָא לְבָא אֶבְרַיִן הַלְּלִי וַיְלִילִי
 יְדַקְקַדְמָא אֶבְרַיִן לְאַלְעַבָּא וְלַעֲזַרְבָּא
 לְאַבְכָּלְלַעֲזַרְבָּא לְאַבְכָּלְלַעֲזַרְבָּא: וְאַבְכָּלְלַעֲזַרְבָּא
 לְהַכְּנִינָא בְּלִסְמַיְלָא אַיְשַׁיָּה כְּהַיְלָא 10
 לְבָטְלַא סְמַמְמַת לְבָא אוֹ לְבָקְלַתְבָא
 בְּאֶבְרַיִן לְבָכְרַתְבָא לְבָקְרַתְבָא וְלַעֲזַרְבָּא
 מְאַלְיָא לְבָשִׁים חַלְפָּהִין וְאַבָּא
 אַתְּלָא טְמַמְמַת לְבָקְרַתְבָא: וְבָנָן יְגַדְּלָה
 לְשַׁגָּא קְדַמְמָא אֶבְרַיִן: אַבָּא לְאַבָּא
 כְּתַבְתָּא אַגְלַתָּא לְבָא בְּכַתְבָּבִי יְזַבְּבָה 15
 בְּלִסְמַיְלָא שְׁדַד כְּחַבְבָּבִי יְזַבְּבָה: וְלַעֲזַרְבָּא

- Und wirklich [ich] bin da, Ihnen zu helfen, das schlechte Büchlein wegzuschaffen, und das Volk zu beruhigen.» Jetzt aber
- 25 sagte er im Zorn: «Warum denn stehen auch Sie wider mich auf, mit meinen Feinden, um miteinander mich zu stürzen? Steht alles wider mich auf?» Ich erschrack und sagte zu ihm: «Das sei ferne!
- 30 Ich bin nicht gegen Sie, sondern gegen das Büchlein; denn Sie haben es nicht gemacht.»

§ 19.

- 1 Dann sagte der gute Mann zu mir:
«Aber ich habe es angeordnet, dieses Buch zu schreiben, denen, so es geschrieben, erklärt, dass es mir gefalle, und daher
- 5 es angenommen. Nun wenn ich das Buch wieder unterdrücke, so wird Ehre und Ansehen für mich vor den Landleuten vernichtet. Daher kann ich es nicht unterdrücken.» Ich antwortete ihm etwa so: «Doch können Sie das
- 10 Büchlein wieder unterdrücken, oder die bösen Worte daraus entfernen, und bessere an die Stelle derselben setzen; ich will auch etwas an die Kosten geben. So wird ihre Ehre bei den Menschen zunehmen. Ich
- 15 schrieb den Brief in Zeitungen nicht; aber ich las eine Zeitung. Und wenn die Zeitungen Wahrheit reden, dann muss man das Büchlein wegschaffen oder ändern. Denn wenn das nicht geschieht, so muss der
- 20 Bischof gleich urtheilen, zur Beruhigung des Volkes, und dass das Uebel im Lande nicht zunehme. Es steht mir nicht an, der Unruhe des Landvolks zuzusehen; denn Beruhigung des Volks ist mir

p. 46

כְּשֶׁבֶת יְזַמֵּר אֵיךְ לְזַהֲרֵן קַשְׁטֵן אֲלֵיכֶן
סְפִּקָּא לְפָא לְבִּטְחָן אָז לְשִׁפְרָן: לְבִּ
לְבִּן לְאָז לְבִּטְחָן אָז לְשִׁפְרָן כִּילְבִּן 20
כְּפִּנְבָּא לְפָא לְבִּי לְהַזְּהָה שְׁלָה עַפְתָּא
לְזַמְּנָא ?שְׁגַּיָּא חַבְלָא בְּאַלְשָׁנָא: וְלָא
אֲלִיךְ לְיִחְבְּלָא לְיִתְהָבִי אֲלִישָׁא
לְכַחְזָא וְשַׁלְגָא לְעַפְתָּא שְׁפָל
לְגַדְפִּי מְלִיקָּה לְגַדְמָס אַפְשָׁי. ל: 25
טְפַתְּפִּי לְחַן יְשַׁפֵּל שְׁלִזְיָה סְמִידָלִי לְיִ
גְּשַׁבְתָּא אַבָּא: אֲלֵין הָא אַשְׁתָּוֹתָם
לְאַמְלָל לְיִ אַבָּא סְזָד אַפְלִיל אַחֲרָם
אַבְשָׁ אַחֲרָן טַל טַעַטְקָה לְגַדְמָס
אֲלֵין אַבָּא אַזְזָל וְאַגְּל אַבָּא אַזְזָל:

§ 20. Rabbinisch etc.

1 אָנוּ סְנוּמִי טֹמֵל כְּבָשִׂי כְּבָשְׂלָמִין
מןוש גוֹמָה לְכָבָס וְקָשָׁשׁ כְּלָזָזָה
חַלְקָה לְשׁוֹן : עַמְּדָה כְּבָל שְׁפָטָה
עֲחֹזָהָם לְכָלִים חַדְשִׁים טְרוֹךְ
5 כְּבָתִי עֲמָלָקָה : אָמָן קָתָת מִירָן
שׂוֹשָׁב כְּכָבָס טֹזָב כָּךְ : אָל אָנָשִׁי
כְּשָׁקָט מָל תְּפִישָׁי שְׁלִזְמָה
אָל מַבְקָשׁ כְּבָזָד וְעַזְוָה דָּן מַתְּפָלָק
פְּלָטוֹד חַדְשָׁה לְפָקָת : אָזְדָּעָל כָּךְ
10 כְּמַלְאָקָד וְכְתָחָדְלִישָׁךְ וְעַזְוָה תְּפִשְׁגִּים
בְּכָל פְּקִינָה וְדִפְנוּל וְמַעֲיָנָה אָז כָּךְ
שְׁבִיכָּזֶל נְשִׁמְגָהָת לְפָדוֹד תְּבִיאָת נְזִיק
גָּדוֹל : מָל אָדָקִים מָל תְּפִישָׁי :
בְּמַעַל כְּלָמָךְ מַפְתָּח וְעַמְשָׁפֶת :

lieber als Gunst einiger Menschen.

- 25 Mein Rath gefalle Ihnen! Helfen Sie; denn
ich bitte dringend darum.» Nun staunte er,
und sagte nur: «Ich will auch noch mit
Jemand anderem hierüber reden.
Für jetzt können Sie gehen.» Gleich ging ich.

p. 47

§ 20.

- 1 Ich dachte bei mir etwa folgendes: Wer
leicht sich erzürnt, und schwer sich besänftigt,
hat ein schlimmes Los! Das ist die Eigenschaft
derer, die nach Neuerung streben auch in
5 der öffentlichen Schule. Wofern du nicht
so handelst, wohl dir! Auf die Menschen
dieser Welt verlass dich nie bis in den Tod!
Suche nicht Ehre, sondern beurtheile jede
neue Lehre nach Gerechtigkeit. Hüte dich, wenn
10 du lehrest und unterrichtest, und sei achtsam
auf jeden Satz, jedes Wort, ja auf jeden Buchstaben,
weil ein Vergehen im Unterricht sehr schaden
kann. Auf Menschen verlass dich nicht.
Wandle fort auf dem Wege der Wahrheit und des Rechtes.

p. 48

§ 21. Syrisch

۱ اِنْ جِلَدَ اَنْ لَحْدَنْ ؟ مُسْمِيَةٌ
 نَسْدَهْ مُبْهَهْ . مَهْ مُبْهَهْ نُ مَكْلِلَهْ مُلَلَا
 وَهَهْ ۱۷۰ * اَنْ اَنْ هَهْ لَمْعَهْ اَكْهَهْ
 اَنْتَنْ نَسْدَهْ وَهَهْ ۱۷۱ اَرْجِي اَنْ
 اَنْتَهْ حَلْكَهْ سُرْ لَامْسِهْ ۱۷۲ . اِنْ مَهْ ۱۷۳
 جَهْ تَلْكِيَهْ اَنْكِيَهْ * مُسْمِيَهْ اِنْ مَلَكِيَهْ
 مُنْتَنْ لَيْهْ اَنْ تَلْكِيَهْ اَنْكِيَهْ . اِنْهَهْ
 حَلْكَهْ سُرْ بُنْهْ * اَهْ اَهْ جَدْ يَهْ لَهْ لَهْ
 اَهْ مُسْمِيَهْ ۱۷۴ طَعَهْ جَهْ ! مَهْ مُسْمِيَهْ * اَهْ مُسْمِيَهْ
 ۱۰ اِنْ حَنِيَهْ جَهْ . مُهْ كَهْ حَلْمَنْ حَلْمَنْ ۱۷۵
 اَنْ جَهْ مَهْصِيَهْ . اَصَقْ تَلْكِيَهْ بُنْكِيَهْ
 اَنْ جَهْ * اَنْ لَمْ وَهْ لَهْ بَعْنَهْ لَهْ . مَهْزُورْ
 حَلْكَهْ جَهْ مَهْصِيَهْ . حَلْكَهْ اَنْقَنْ * اَنْ
 حَلْكَهْ اَهْ مُسْمِيَهْ اَنْتَنْ ? اَصَقْ بُنْهَهْ مَهْ
 اَهْ حَلْكَهْ اَهْ مُسْمِيَهْ اَهْهْ ۱۷۶ ۱۷۷ ۱۷۸
 مُلَلَا وَهَهْ ۱۷۹ . مَاهْ اِنْ مَهْوَهْ اِنْ
 حَلْكَهْ سُرْ ۱۸۰ * اِنْ بَرْ اِصْرَلَهْ جَهْ . حَمَنْ
 حَلْمَنْ لَمْ اَنْ طَعَهْ كَهْ تَلْكِيَهْ بُنْكِيَهْ .
 مُهْوِلَهْ لَمْ اَنْ كَلْكِيَهْ اَهْ تَلْكِيَهْ
 ۲۰ كَلْكِيَهْ * اَهْ قَنْ طَبِيَهْ نُ اَهْ لَهْ لَهْ بَهْلَهْ
 اَكْبَهْ اَنْعَهْ لَمْ سَيْهْ ۱۸۱ حَلْمَهْ . اَنْتَنْ
 اَكْ اَيْهْ لَمْ سَيْهْ ۱۸۲ حَلْمَهْ * اَهْ
 بَيْهْ ۱۸۳ حَلْمَهْ اَهْ لَهْ لَهْهْ حَلْمَهْ ۱۸۴
 اَيْهْ كَهْ ۱۸۵ . تَلْكِيَهْ اَهْ اَهْ حَلْكَهْ ۱۸۶
 ۲۵ مُهْ اِنْ اَصْدَهْ اَهْ اَهْ اَهْ مَهْ
 مُهْيَزْ بَيْهْ تَلْكِيَهْ بُنْكِيَهْ اِنْهَهْ
 حَلْكَهْ سُرْ اِنْ بَيْهْ لَهْ مَهْلَهْ تَلْكِيَهْ
 اِنْهَهْ . بَيْهْ اِنْ اَهْ سَهَهْ كَهْ بَيْهْ
 اَهْ حَلْكَهْ بَيْهْ مَهْ اَصْفَهْ ۱۸۷ بَيْهْ
 حَلْكَهْ . بَيْهْ اَهْ سَهَهْ اِنْهَهْ ۱۸۸ ۱۸۹
 اَصْفَهْ ۱۹۰ ! مَهْ بَيْهْ اَهْ لَهْ
 بَيْهْ لَهْ لَهْ بَيْهْ ۱۹۱ اَهْ بَيْهْ لَهْ

§ 21.

1 Jetzt ging ich noch in das Haus eines
Freundes und Bekannten, aber ohne etwas hierüber
zu sagen. Er aber fing an zu erzählen,
wie neuerungssüchtige Menschen ein Büchlein
5 in die Schule werfen wollen, das falsche
Lehren enthalte. Alsogleich fragte ich ihn:
«Welches sind denn die falschen Lehren, die
im Büchlein sind?» Er erzählte mir alles,
was ich in den Zeitungen gelesen hatte. Dann
10 erwiederte ich ihm: «Vielleicht haben auch Sie bis
jetzt Bücher, welche die gleichen Lehren ent-
halten.» Er wollte mir nicht glauben, brachte
seine Bücher vor mich, und öffnete sie. Ich suchte
und fand, wie ich gesagt hatte, und wie
15 die Zeitungen gesagt hatten. Er aber staunte
über dieses Ereigniss, und glaubte fast, ich wäre
für das neue Büchlein gestimmt. Ich aber sagte ihm:
«Bis jetzt hat uns noch Niemand diese Lehre er-
klärt, noch Niemand uns gelehrt, dass dieselben
20 wahr seien. So haben sie dem Volke nichts geschadet,
weil die Leute nicht auf sie achteten, wie
auch Sie nicht auf selbe achteten. Nun ist
aber ein Streit oder Kampf entstanden über die
Wahrheit oder Falschheit der Lehre des Büchleins. Und
25 höre ich von nun an, dass Jemand behauptet,
alle im Büchlein enthaltenen Reden seien
wahr, und widersprechen der Lehre unserer Kirche
nicht; dann werde ich ernstlich dafür streben,
dass das Büchlein vom Bischofe beurtheilt werde.
Und wird es verurtheilt, dann werde ich trachten,
30 dass es aus unseren Volksschulen entfernt werde.
Denn würde es nicht entfernt, so schadete es dem
Volke. Diess genügte ihm, und ich ging fort.

p. 49

§ 22. Arabisch

وبصحف الأيام ايضاً ظهرن كلمات 1
يقلن قول علي كتاب المسيد واينما
كلمات يشفعن عن الكتاب * شفختخ
حرغشولي كان والي اجتماع كهنة
الارض فيه ذلك السنة وجمع الكهنة 5
وانا جئت ايضاً الي مجتمعهم اذ
لم اكن اعلم ما يصنعون * في
ذلك المجتمع رأيت كل كاهن
مشتهي امور جديدة الذي كان
بارضنا ومن اجل هذا انا كنت اخاف 10
ان يصيب سوء * شفختخ والي
جميل هذا الاجتماع كان تكلم أول
بتعلم كلهم الذي انا لا فهمته * اولاً
بدا يسبح كتاب حديث المسيد وشتم
بمن كان كتب بصحف الأيام يقول 15
قول علي هذا الكتاب * ثم طلب من
جميعهم لكي يستحسنوا هذا الكتاب
ويخبروا الشعب بالحسن ويطلبوا من
كان كتب علي الكتاب ليس لهم الامر
الحاكم * وقال احرون هكذا وسائل 20
احرون ان يدان الكتاب من الاسقف
لكي يقدر الشعب ان ياحل محله هاديا
ساكتنا * فاما انا بزيادة سأله هذا الحكم
واذ لم يكن حسن واحد ورائي واحد بين
الكهنة شفختخ قرا رسالته وفيها يقال 25
برياً ان هذا الكتاب لا يكن شريراً *
 وكلمات الرسالة لم تستحسن منه من
الانها، وعسى الرسالة ان تظهر ان غير
الذى كان كتبها لا جسر ان يستحسن
هذا الكتاب * لكن أكثرهم لا عملوا هذه 30
الرسالة وجميعهم من غيري كانوا موافقين
لرأي شفختخ انهم خافوا من غيره لانه
كان عندهم مثل بعلم عاقل * شفختخ

- 1 In den Zeitungsblättern erschienen wieder
 Reden, die gegen das Schulbüchlein sprachen, und andere,
 die es in Schutz nahmen. Spichtig von
 Hergiswil war diess Jahr Präsident des
 5 Landkapitels, und rief dasselbe zusammen.
 Auch ich erschien bei der Versammlung, aber
 ohne zu wissen, was sie thun wollten. In
 dieser Versammlung [traf ich] jeden neuerungsüch-
 tigen Priester aus unserem Lande,
 10 und aus der Ursache war ich in Furcht, es werde
 Schlimmes sich ereignen. Spichtig, zierlicher
 Präsident dieser Versammlung, redete zuerst
 mit einer Wortweisheit, die ich nicht verstand. Er
 begann damit, das neue Schulbüchlein zu rühmen, und
 15 dem zu fluchen, der in die Zeitungen geschrieben, um
 gegen das Büchlein zu reden. Dann forderte er
 alle auf, das Büchlein gut zu heissen,
 dem Volke zu verkünden, dass es gut sei, und dem nachzu-
 forschen, so gegen das Büchlein geschrieben, um ihn dem
 20 Richter zu überliefern. Andere sagten das gleiche; doch
 einige wollten, dass der Bischof es beurtheilen soll,
 damit das Volk völli beruhigt sein
 möge. Ich forderte am ernstesten ein solches Urtheil.
 Als die Geistlichen da nicht eines Sinnes und einer Mei-
 25 nung waren, las Spichtig einen Brief, in dem scheinbar
 gesagt wurde, das Büchlein sei nicht böse.
 Aber der Inhalt des Briefes hiess es keineswegs
 gut, sondern zeigte beinahe, dass Geiger,
 der Schreiber desselben, nicht wagte, diess Büchlein
 30 gut zu heissen. Allein die meisten verstanden den
 Brief nicht, und alle ausser mir stimmten zur Mei-
 nung Spichtigs, weil sie Geigern fürchteten, der
 ihnen als weiser Lehrer galt. Spichtig und
 andere mit ihm waren zu Geigern gegangen, und hatten
 35 ihm fälschlich vorgegeben: «*Es entsteht Aufruhr, und das Volk
 wütet gegen uns um des Büchleins willen.*
Hilf uns, dass das Volk ruhig werde.» Dessenwegen hatte
 Geiger den Brief geschrieben, welchen sie arg
 missbrauchten.

وَالَّذِينَ مَعَهُ كَانُوا يَقْدِمُوا إِلَيْنَا غَيْرَ وَقَالُوا
بِرِيَاءٌ وَبِكُذْبٍ أَتَهُ يَكُونُ سَجَسٌ فِي الشَّعْبِ 35
وَيَقُولُونَ عَلَيْنَا بِغَضْبٍ مِنْ أَجْلِ هَذَا الْكِتَابِ
أَنْصَرْنَا فَقْسَكْتَ الْقَوْمَ ۝ مِنْ أَجْلِ هَذَا
غَيْرَ كَتَبْ هَذَا الرِّسَالَةُ الَّتِي أَسْتَعْمَلُونَهَا
كَمَا لَمْ يَحْلِ اَنْ يَسْتَعْمَلُوهَا ۝

§ 23. Maurisch-Arabisch

كثار من هذوک حازالین سا فتحوا کتاب ۱
ذا مسید وساعده کلهم فرضوا بین ما فی
هذا الكتاب حتى شیر الی يقدر باش ياخذ
تعلیم ذا الیعه المقدسه والقائلیه ویفرق
یشار ویشير مسید ذیالنا فی ضر و خسرا ۵
انا اکرمت بالراف وذلکت هذه الفریضه
شم هذیهم وکلوا ثلاثة مجاسرين اقباله
وامروا لیلهم باش یکتبوا براه مع فریضه
ذا کهنه وسع رساله غیفر ویظهروا البراه
قدام وذنین ذا العاٽ ۝ هذوک صنعوا ۱۰
بالرریه البراه بقلم نجس ویحکم ضر
شاطر زنقات علی كل رجل ظات بین روح
ذا العالیم یقدر باش ياخذ عمل ذا العباده
وفرضوا بین عندهم روح القدس الی بسوس
وعده للاساقه ۝ وصالحوا السلطان ۱۵
وسلطان فرض بین سفر کامل ذا البراه
ملیح قبل الد ۝ راه عالم ذا العالیم ۝ داب عاد
علی غفله اظهروا البراه وادخلوا الكتاب فی
المسید ۝ قبله انا نصحت الکهنه والسلطان
فی هذه الجهه ووعدت لعامت ذا الارض
بین بل جمیل حکم ذا الاسقف ماشی ۲۰
یعلمنا فی جهه الكتاب والعالم استراح ۝

§ 23.

- 1 Viele von ihnen hatten das Schulbüchlein
noch nicht gelesen, und gleich beschlossen alle, es sei
gar nichts drein, was die Lehre der hl. katho-
lischen Kirche gefährden, und den Söhnen und Töchtern
5 unserer Schule Schaden und Nachtheil bringen könnte.
Ich widersetzte mich ernstlich diesem Beschlusse.
Dann stellten sie drei sehr kühne Männer auf,
und befahlen ihnen, eine Bekanntmachung mit Kapi-
tels[be]schluss und Geigers Brief zu schreiben, und dem
10 Volke zu verkünden. Diese da machten schnell
die Bekanntmachung mit wüster Feder und mit bitterem,
schlauem, unwahrem Urtheil über alle, die meinen,
der Geist der Welt könne die Ausübung der Religion be-
einträchtigen.
- 15 Sie behaupteten, bei ihnen sei der Hl. Geist, den Jesus den
Bischöfen verheissen hatte. Sie unterhandelten mit der Re-
gierung, und diese beschloss, die ganze Proclamation
sei sehr gut. Sieh, ein Zeitzeichen! Auf der Stelle
machten sie selbe bekannt, und brachten das Büchlein
- 20 in die Schule. Früher schon warnte ich das Kapitel
und die Regierung hievor, und versprach dem Landvolke,
dass ohne Zweifel das Urtheil des Bischofs uns be-
lehren werde über das Büchlein, und das Volk blieb ruhig.

p. 53

§. 24. Unterengadinisch

- 1 Mo huossa eug metteiva ogni stüdi
 é procurava diligaintamaing chia nus
 vegnan ad ardschaiver il jüdici dal
 Uvaise, ed il Uvaise é seis cosgliers
 5 jüdicavan necessari da far quaist.
 Il cudeschet suo condannâ, ed il
 jüdici cognoschü dal poevel, e tra-
 miss eir al Magistrat. Lhura il
 Magistrat stimet esser boen da clér sco-
 10 dün dals cudeschets é da pigliar els
 via. É quai ais fat. Il Magistrat ha
 eir ordinâ a quels chi eiran governa-
 tûrs dallas scuolas, chia nun pertassen
 plü ün cudesch in la scuola, scha 'l
 15 Uvaise nun havess fat prouva da d'el.
 Usche eug nhai udi da blêrs. É da
 quell'hura in via nun tschantschav'
 ingün ingotta da quel cudeschet averta-
 maing, perche tuots eiran contentads
 20 da quai chia dvantet; eir eug eira con-
 tentâ, schabain blêrs havessen mu-
 vantâ persecutiun contra mai, é blêra
 glieud m'havess vituperâ, ed eug
 nun pudess chiattar ajüt contra els.
 25 Mo ils plüs dals habitants d'Unter-
 uald, haviand vis quai, detten a mai
 buns pleds, tschant, chia nun havess
 eug bsoeng da dmurar da contin in
 Rikenbach. Nus gnin a vair, co els
 30 hajan vulü star in seis pleds.

§. 25. Churwälsch-Rhätisch

- 1 En verdat schon ditg vigniva a mei
 endamen, che fuss meglier per mei, sche
 jou savess ina gada enflar in'autra
 Plaza enten la Vall, perchei pareva, che
 5 jou strusch podes per adina schurme-
 giar la mia sandat encunter la ster-
 mentusa Aura de la Montagnia, sche gie
 che nagina Caussa cun Forsa fuss
 Ruina per mei. Aber adina adumbaten!
 10 Ilgs Doctars mi discussigliavan de ristar
 ljung Temps su questa Montognia, per-

§ 24.

- 1 Nun gab ich mir alle Mühe, und wendete allen Fleiss an, um für uns das Urtheil des Bischofs zu erlangen, und der Bischof mit seinen Räthen hielt
5 es für nothwendig, es zu thun.
Das Büchlein wurde verurtheilt, und das Urtheil vor dem Volke bekannt, und auch der Regierung zugeschickt. Nun fand die Regierung, es sei gut, alle einzelnen
10 Büchlein zu sammeln und sie aus dem Wege zu räumen. Und das ist geschehen. Die Regierung gab den Schulvorstehern noch die Anweisung, sie sollten ferner kein Buch mehr in die Schule einführen, wenn nicht
15 der Bischof dasselbe gutgeheissen hätte.
So habe ich von Vielen gehört. Aber von dieser Stunde an redete Niemand mehr etwas öffentlich über das Büchlein, weil alle mit dem, was geschehen, zu-
20 frieden waren; auch ich war zufrieden, obwohl einige mir Verfolgung bereiteten, und manche Leute mich schmählich verunglimpft hatten, ohne dass ich Hilfe gegen dieselben finden konnte.
25 Aber die meisten Einwohner von Unterwalden, als sie diess gesehen, gaben mir gute Worte, sagend, dass ich nicht immer werde in Rückenbach bleiben müssen.
Wir werden sehen, wie sie ihre
30 Worte zu halten im Sinne hatten.

p. 54

p. 55

§ 25.

- 1 Wirklich kam es mir schon lang in Sinn, es wäre besser für mich, wenn ich einmal wüsste, einen andern Platz im Thale zu finden, weil es schien, dass
5 ich schwerlich für immer meine Gesundheit gegen die schauerliche Bergluft zu schützen vermöge, selbst wenn auch keine gewaltige Ursache für mich verderblich sein würde. Aber immer vergebens!
10 Die Aerzte missriethen mir, lange Zeit auf diesem Gebirge zu bleiben, weil

chei igl ristar tscheu fuss per mei la
 Ruina de la Sanadat. Aber co vegnir
 enten in'autra Plaza? Nagina Chischun
 15 leva vegnir! Jou podeva maneivel
 imaginar, co podess vegnir che jou en-
 flass buc in auter Benefezi ecclesiastic.
 Enqual Plaza era zwar en pauc Temps
 vegnida vacanta; aber baul jou sapeva
 20 nuota novas de quei, entochen che in
 auter Spiritual veva ritschiet questa:
 baul eren ilgs Benefezis ecclesias-
 tics per mei sarai tras Causa de
 la Moda solita de vegnir tier els.
 25 Perchei Christgieuns de schliats senti-
 mens se neziaven da scadina chi-
 schun de plidar en tuts Lugens, che
 jou less bucca ritscheiver tals
 Benefezis, e plidaven aschi sun,
 30 che nagin Christgieun stimass per
 Valeta de dar a mei novas de quei.
 (Frili jou hai bucca dau ad in Um la
 Comissiun de far simigliontas Caussas).
 Era jou leva bucca mai per Survetschs meri-
 35 tar u comprar Mauns de Glieut per la Fin
 de ritscheiver in Benefezi. Denton aber, en la
 Fin digl Onn milli oigtschient e trenta tschunc
 igl Farrer de Stans era vegnius malsau,
 et in tumeva per ilg siu Megliuramen.
 40 Schi baul sco vegniva questa Malsognia, sche
 schaven ilgs mees Inimitgs bucca sut de pli-
 dar en tuts logens cun particular Ifer,
 che la Historia digl Cudischet de Scola
 fuss la Caussa de la Malsognia dilg Farrer
 45 e forsa de la sua Mort, e scheven che
 jou fuss la Caussa de questa Historia, e
 che jou beneventass la Mort dilg Farrer
 cun Legermen, perchei che sin tala Moda
 la Via tier in Benefezi en Stans per
 50 mei vegniss finalméng aviarta.

§. 26. Spanisch

- 1 Estos hombres inimigos siendo em-
busteros engañaron a los otros menos ma-
los y tambien a los mejores, porque yo
deseava tampoco la muerte del cura de
5 Stans, alqual yo mismo tambien estima-

der hiesige Aufenthalt mir die Gesundheit verderben würde. Aber wie an einen andern Platz kommen? Keine Gelegenheit wollte
15 sich zeigen! Ich konnte mir leicht einbilden, wie es komme, dass ich keine andere Pfründe finden könne. Einige Plätze waren zwar in kurzer Zeit ledig geworden; aber bald wusste ich
20 gar nichts davon, bis andere Priester dieselben eingenommen hatten; bald waren solche Pfründen für mich unzugänglich, und das wegen der Art und Weise, wie man zu ihnen gelangt.
25 Denn einige schlechtgesinnte Menschen benützten jede Gelegenheit, überall auszusagen, dass ich dergleichen Pfründen nicht annehmen würde, und man redete so sehr,
30 dass kein Mensch es der Mühe werth achtete, mich darüber zu berichten. (Freilich hatte ich keinem Menschen den Auftrag gegeben, dergleichen zu thun).
Auch wollte ich nie durch Dienstleistungen ver-
35 dienen oder kaufen Menschenhände, um zu ei- ner Pfründe zu gelangen. Indessen aber wurde am Ende des Jahres tausend achthundert und 35 der Pfarrer von Stans krank, und man verzweifelte an seiner Genesung.
40 Sobald diese Krankheit kam, da unter- liessen es meine Feinde nicht, an allen Orten mit besonderem Eifer auszustreuen, dass die Geschichte des Schulbüchleins die Ursache der Krankheit des Pfarrers wäre,
45 und vielleicht die seines Todes, und behaupteten, ich wäre die Ursache dieser Geschichte, und würde den Tod des Pfarrers mit Freude begrüssen, weil auf solche Weise der Weg zu einer Pfründe in Stans für
50 mich endlich geöffnet würde.

p. 56

p. 57

p. 58

§ 26.

1 Diese feindlichen Menschen und Betrüger hintergingen viele, die weniger böse waren (ja wohl auch bessere); denn ich wünschte so wenig den Tod des Mannes von
5 Stans, welchen ich selbst auch sehr hoch

va mucho, que me he resuelto à no aprovecharme de sua muerte. Entre tanto el es muerto en el Febrero 1836, esto es, cabalmente 365 dias despues

10 que el Capítulo de Untervald havía juzgado sobre el libelo de escuela. Aora la parróquia era vacante; pero yo no pensava jamaś en ella. Por la elección del nuevo cura el beneficio de su as-

15 sistente, como aun por la elección del nuevo assistente la seconda capellanía se hizo vacante. Ambos aquellos beneficios fuéreron dados à otros sacerdotes sinque yo lo supiése ó pudiése saber algo de ello,

20 hasta que se havía hecho. Pienso, si entonces yo supiera que la capellanía fuese vacante y si me encomendara à los parroquianos de Stans para conseguirla, esto no fuera arrogancia de

25 parte de mi; y si la riciviera, fuera yo dichoso y escapara à muchos dolores posteriores. Mas mientras ella era vacante, no havía, quien acordase de mi, porque Señor Bodmer, Capellan aora ac-

30 tual, se atraxo la atencion de los collatores, losquales lé diéreron presto este beneficio. Aora el mismo es dichoso. En silencio y tranquilidad yo me dí à mi destino, aunque pensase haber à ser

35 malafortunado en Riccobago. «Ay de mi, que se ha dilatado mi destierro!»

§. 27. *Portugiesisch*

- 1 Por cousa das insolencias, brutalidades e perversidades, quaes estão acustumadas nas casas de pasto, e tambem não faltão em Riccobago, e contra quaes eu não achei
- 5 remedio nem ajuda, tambem por cousa do muito estrepido e do pouco lucro, a casa de pasto se fazia desagravel e triste para mim, porque não podía impedir nem limitar taes barulhos e inquie-
- 10 tações. Pois eu deseava muito desajuntarme desta, porque taes cousas estavão insuportaveis para mim. A carta do

schätzte, dass ich mich entschloss, seinen
 Tod auf keine Weise zu benützen. Unter-
 dessen starb er im Hornung 1836,
 das ist, gerade 365 Tage nachdem
 10 das Kapitel von Unterwalden über
 das Schulbüchlein geurheilt hatte. Nun
 war die Pfarrei ledig; allein ich dachte
 wohl nie an dieselbe. Durch die Wahl
 des neuen Pfarrers ward die Helferei,
 15 so wie durch die Wahl des neuen
 Helfers die zweite Kaplanei
 erlediget. Diese beiden Pfründen
 wurden andern Priestern gegeben, ohne dass
 ich es wusste, oder etwas davon wissen konnte,
 20 bis es geschehen war. Ich denke, wenn
 ich damals gewusst hätte, dass die Kaplanei
 ledig wäre, und wenn ich mich bei der Pfarr-
 gemeinde von Stans um diesselbe empfohlen
 hätte, es wäre keine Anmassung von
 25 mir gewesen; und hätte ich sie erhalten, so
 wäre ich glücklich gewesen, und manchem folgendem
 Uebel entgangen. Während sie aber ledig
 war, dachte niemand an mich,
 weil Herr Bodmer, nun wirklicher Kap-
 30 lan, die Aufmerksamkeit der Wähler auf
 sich zog, welche ihm gleich diese Pfründe zu-
 stellten. Nun ist es sein Glück.
 Schweigend und ruhig ergab ich mich meinem
 Lose, obwohl ich dachte, ich werde in Rückenbach
 35 schlimm daran sein. «Ja, schlimm für mich, dass
 meine Verbannung sich so verlängert hat!»

p. 59

p. 60

§ 27.

1 Um der Ungebührlichkeiten, Rohheiten
 und Verkehrtheiten willen, die in den Wirthshäu-
 sern gewohnt sind, und auch in Rückenbach nicht
 ausbleiben, und gegen welche ich weder Mittel
 5 noch Hilfe gefunden, wie auch wegen des vielen
 Geschreies und des wenigen Gewinnes, wurde mir
 das Wirthshaus unangenehm und verdriess-
 lich, weil ich dergleichen Gelärm und Be-
 unruhigungen weder hindern noch einschrän-
 10 ken konnte. Nun suchte ich ernstlich, mich davon
 loszumachen, weil solche Dinge für mich
 unerträglich waren. Der hiesige

beneficio de aqui, à qual o Bispo e o governo tem posto o seu sello, pro-
 15 mettia alguma casa nova para o ca-
 pellão; por isto eu tomei a libertade de
 rogar à comunidade de Biren, que hia de
 ter cuidado do beneficio de aqui, a reso-
 lução de fazer edificála. Algum homem,
 20 que não parecía ser amigo de mim,
 estava muito obstinado em impedilo,
 e a assemblea da comunidade de Biren
 lhe obedeceo, não porque a cousa tive-
 ra sido impossivel, mas porque a assem-
 25 blea tinha medo de não consentir-lhe
 à elle, como se elle fuese um homem
 que estaria a cima de tudo. A tardan-
 za da minha esperanza me insinava
 a deixar a cousa ao tempo; pois eu
 30 nutria ainda sempre a boa esperanza
 de ver tambem logo realizado o meu
 desejo. Então no principio do marzo
 1837 este homem morreo, e alguns
 dias depois disso a comunidade tem con-
 35 clido de começar a fazer construir o
 edificio às espezas dos bens da capella
 de Riccobago. Esta resolução me dava
 muito gosto, porque não podía ainda
 saber o mal, que por cousa do novo
 40 edificio veio depois sobre mim.

§. 28. *Provenzalisch — alt.*

- 1 En la fin de l'an mil ot cent e trenta
 och una partida de la muralha e desus
 elha las nudas paretz de l'edifizi de
 lenha foron obradas e cubertas. En
- 5 epsa l'ora li Bailiu de Büren de-
 ron a fieu 'l vielh alberc a qualche
 home de Stans, e 'lh manderon que pren-
 des en tenezô et en sieu domini tot
 l'alberc en la primavera de l'an 1839,
- 10 ans que la senha de la santa crotz venga
 premiera a la capela de Ricobac (a pauc
 celha nô ven sempre già en la fin del
 mes d'abril). En cest afar elhs mena-
 ven en sua gazalha lo premier pestre

Pfrundbrief, welchem der Bischof und
die Regierung ihr Siegel aufgedrückt hatten,
15 versprach ein neues Haus für den Kaplan.
Daher nahm ich die Freiheit, die
Gemeinde von Biren, welcher die Sorge für
die hiesige Pfründe oblag, um den Entschluss
zu bitten, es bauen zu lassen. Ein Mann,
20 der gar nicht mein Freund zu sein schien,
widersetzte sich auf die hartnäckigste Weise,
und die Gemeindeversammlung von Biren hörte
auf ihn, nicht weil die Sache unmöglich
gewesen wäre, sondern weil die Ver-
25 sammlung sich fürchtete, ihm nicht beizu-
stimmen, wie wenn derselbe ein Mann wäre,
der alles überträfe. Die Verzögerung
meiner Hoffnung lehrte mich, die Sache
der Zeit zu überlassen; denn ich
30 nährte noch immer die gute Hoffnung
in mir, ich werde doch bald mein Verlangen
verwirklicht sehen. Nun Anfangs des März
1837 starb jener Mann, und einige
Tage nachher beschloss die Gemeinde, An-
35 stalten zu treffen, um das Gebäude auf
Kosten der Kapelle in Rückenbach aufführen zu
lassen. Dieser Entschluss machte mir
grosses Vergnügen, weil ich ja das Schlimme
noch nicht wissen konnte, so um dieses Gebäudes
40 willen später über mich kam.

p. 61

p. 62

p. 63

§ 28.

1 Am Ende des Jahres tausend achthundert acht und
dreissig waren ein Teil des Gemäuers und dar-
auf die nackten Wände des Holzgebäudes
verfertiget und gedeckt. Zu der glei-
chen Zeit gaben die Vorsteher von Büren
das alte Wirthshaus einem Mann von
Stans zu Lehen, mit der Anweisung, dass er
das ganze Haus im Frühling 1839, ehe der
erste Kreuzgang zur Kapelle von Rücken-
10 bach komme, in seinen Besitz und unter
seine Botmässigkeit nehmen soll (fast immer
kommt der erste Kreuzgang am Ende des
April). Bei diesem Geschäfte hatten sie
in ihrem Verbande den Herrn Pfarrer

- 15 de Stans, que en manta maneira lor do-
net lo cosselh, e fo en ajuda de far so.
Et o feiron am volatjeira et abrivamen.
Aisso es pura vertatz. (Jeu non sai,
quinha lugra elh aia receubuda).
- 20 Can ieu ai auzit celha novela, e tot l'
afar, mot en soi esfredatz et espa-
ventatz. Nô volc sufrir so, ni estar
cum mutz, car taissir me fo trop greu.
Jeu queri' ostar tant con poc; quar lo
- 25 vielhs albercx era totz lo mieus
et en mieu domini, quamdius nô era
feita una nueva maisô en loc de la
vielha, e non per tal nô se poc es-
perar en quelque maneira que ans de la
- 30 fin del mês d'abril lo mieus edifizi
del tot sia si perfaitz que puesca esser
ûs logals auzius del capelâ. Mas om
nô volc m'escoutar, et ieu nô volc
plaideiar am elhs josta 'l juizi (tel
- 35 jurja nô m plac oncas; e nô se pot
esperar quelque lugra, si om ve que cel
fah que degra ajudar). Lo nueus ostaliers
nô s volc pus atarzier, e ja l noven
jorn del May es intratz êl alberc.
- 40 Elh sayzic tot l'edifizi a mia malven-
tura, ledenha e dampnatge. Luecx
ieu dec m'en anar, e de matalant
e sêes pus de tarzar m'en soi tornatz
a futa. Mas en quinh legal dec ieu
- 45 me tirar! Mantenan o veirem.

§. 29. *Altfranzösisch*

- 1 Dedens la nueue maison dui entrer
sans nul delai, et laiens prendre mon
herbegement. Par tuit l'yuier estoit
emplie de neige, et ensi ni pooit se-
5 chier, et tuite moilliee remanoit
tress au moys de May. Dusques a lors
toite l'oeure se fu arrestee. Al comen-
chement dou May li fenestres et li por-
tes as cambres furent mises ens; poi
- 10 en la quisine une plache fu feite
pour faire feu. Plus encores riens

- 15 von Stans, der auf manche Weise ihnen den Rath gegeben und beigestanden, das zu thun. Sie thaten es leichtfertig und stürmisch. Diess ist reine Wahrheit (Ich weiss nicht, welchen Lohn er empfangen hat).
- 20 Als ich diese unerwartete Sache vernommen, ward ich beunruhiget und ganz bestürzt. Ich wollte es nicht zu lassen, nicht stumm zusehen; denn Schweigen war mir zu schwer. Ich suchte aus allen Kräften zu widerstehen;
- 25 denn das alte Wirthshaus war ganz das meinige, und in meiner Botmässigkeit, so lange nicht eine neue Wohnung an die Stelle der alten gebaut war, und doch konnte man auf keine Weise erwarten, dass vor dem Ausgange des
- 30 April das neue Gebäude völlig so eingerichtet sei, dass es eine schickliche Wohnung für den Kaplan wäre. Allein man wollte mich nicht hören, und ich wollte nicht mit ihnen vor dem Richter streiten (Solches
- 35 Streiten hat mir nie gefallen; und man kann keinen Gewinn erwarten, wenn man sieht, dass das fehlt, was helfen sollte). Der neue Wirth wollte nicht länger warten, und schon am neunten Tag des Mai zog er in das Wirthshaus ein.
- 40 Er bemächtigte sich des ganzen Gebäudes zu meinem Unglücke, Leidwesen und Schaden. Gleich musste ich wegziehen, und zwar unwillig, aber ohne zu zögern, machte ich mich auf die Flucht. Allein an welchen Ort hin musste
- 45 ich fliehen? Gleich werden wir es sehen.

p. 64

§ 29.

p. 65

- 1 In das neue Haus musste ich unverweilt einziehen, und darin meine Herberg nehmen. Den ganzen Winter hindurch war es mit Schnee gefüllt, und so konnte es nicht trocken, und blieb ganz durchnässt bis in den Monat Mai. Bis zu dieser Stunde blieb alle Arbeit weg. Am Anfange des Mai wurden die Fenster und die Thüren der Zimmer eingesetzt, und in der
- 10 Küche ein Platz zum Feuern bereitet. Weiteres war noch nichts

ne fu faite treskau tems, u ie dui
entrer ens. J estoie molt espoentes
et esperdus de chou. Cou fu en les
15 premiers jorns del moys de May, et
a icel tens et en cheli contrée de mon-
taigne puet faire si vil et maluais
tens com ēl yuier. Et isnielement
fist le plus maluais tens kon puit
20 trouer. Tantost a pleu tantost neige
auoeuc oraigne et si forte froidor
que l'iaue dedant la maison fist a
glache, et nus hom ne volt plus sous-
frir ouurer i. Cil mauvais tens
25 enduroit par toit le moys et revint
manties fois. Car onques de pluisors
ans tresp a lors ne fist en Rikenbac
si maluais tens ēl moys de May. Et
auoeuc tuit cou nul autre liu n'ot,
30 u ie poisse hebregier. Ce fu a molt
grand tort, car ie n auoie pas desier-
ui cou. Che dust estre dampnage pour
moi. Anchois la premiere nuit ne
passast illuecques, quant ie devinc ma-
35 lades et mesaus. J en souspiroie
molt ferment, et trestos les jors de mon
vivant n oblierai chou.

§. 30. Holländisch

- 1 Bij zulk een weder en in zulk eene woonplaats was het onmogelijk dat iemand zijne gezondheid hadde kunnen bewaren. Wij hebben het weder kennen geleerd;
- 5 nu willen wij ook de wooning leeren kennen. Volgende dingen ontbraken gansch:
 - 1) de huisdeur; 2) zeven vensters in de zeven kleinere of grootere openingen der uiterlijke huismuur; 3) alle de
- 10 middelmuurs tusschen den huisgang en de kelders, en daarom ook de kelders zelve, welker plaats met water en steenen was gevult; 4) de muur van het draphuis tegen over de plaats der
- 15 ontbrekende huisdeur; 5) de drappen van de eerste verdieping; 6) de wand tusschen het woonvertrek en mijne

- gemacht bis zur Zeit, wo ich einziehen
musste. Ich war hierüber sehr erschrocken
und niedergeschlagen. Diess geschah in den
15 ersten Tagen des Maimonats, und
in dieser Zeit und in dieser Berggegend
kann so garstiges und schlimmes
Wetter, wie im Winter [sein]. Und gleich traf das
schlechteste Wetter ein, so man finden
20 kann. Bald regnete, bald schneite es mit
Sturm und bei so starker Kälte,
dass das Wasser im Innern des Hauses
gefroren, und kein Mensch es mehr aushalten
wollte, da zu arbeiten. Diess schlechte Wetter
25 dauerte den ganzen Monat hindurch und
wiederholte sich. Denn nie seit mehreren
Jahren gab es in Rückenbach so
schlechtes Wetter im Maimonat — und
bei allem dem gab es keinen anderen Ort,
30 wo ich mich aufhalten konnte. Das geschah mit
grossem Unrecht, denn ich hatte es nicht ver-
dient. Noch war die erste Nacht hier noch
nicht vorüber, als ich krank und un-
pässlich wurde. Es war schmerzlich
35 für mich, und alle Tage meines Lebens
hindurch werde ich es nicht vergessen.
- p. 66
- p. 67

§ 30.

- 1 Bei solchem Wetter und in einer solchen
Wohnung war es unmöglich, dass Jemand
seine Gesundheit hätte bewahren können.
Wir haben das Wetter kennen gelernt;
5 nun wollen wir auch die Wohnung kennen lernen.
Folgende Dinge fehlten gänzlich:
1) die Hausthüre; 2) sieben Fenster in den
sieben kleineren oder grösseren Öffnungen
der äusserlichen Hausmauer; 3) sämmtliche
10 Mittelmauern zwischen dem Hausgang und
den Kellern, und desswegen auch die Keller
selbst, deren Platz mit Wasser und
Steinen angefüllt war; 4) die Mauern
des Stiegenhauses gegenüber dem Platze der
15 fehlenden Hausthüre; 5) die Stiegen
zum ersten Stockwerke; 6) die Wand
zwischen der Wohnstube und meiner
- p. 68

slaapkamer; 7) het geheele schrijnwerk
 aan de doorzigtige houtwanden van alle
 20 de kamers. — Bij ieder venster waren
 twee handbreede gaten nog niet met
 schutwerk bedekt, welke men niet
 toe stoppen durfde, ter oorzaake van de
 verdwijning en nederzinking der nog
 25 vochtige houtwand, welke daarom nog
 droogen en zinken moest. De vuur-
 muur juist eerst gemakkt was nog
 niet droog en makte de woonplaatsen
 natachtig. De planken der drie dee-
 30 len waren zoo slecht toezamen ge-
 voegt, dat men overal konde doorzien,
 dat ik bij voorbeeld uit het woonver-
 trek tusschen de planken doorheen
 het water in de kelderplaats zijnde
 35 konde zien. En daartoe ontbrak de
 oven. Derhalve was mijn woonhuis
 zoo voechtig, dat ijzer in weinige
 stonden begon te roosten; zoo kout,
 dat de nate mortel binnen 's huis
 40 bevrор; en zoo bloot gestelt aan
 den doortogt van den wind, dat man
 schier geene lamp aansteken konde.

§. 31. Schwedisch

1 Här var jag ingalunda i stånd
 att bevara min hälsa, ty jag kunde
 ju icke befatta mig med handarbeten
 för att bevara mina lemmar från
 5 at sjukna, som bönderne och andre
 arbetare kunna göra dett nogsamt.
 Just jag var i en olyckelig verlä-
 genhet, och fick beklaga mitt öde.
 Innan kort led jag väl då och då
 10 quäljande värk i mina lemmar, men
 i begynnelsen aktade jag dett för litet.
 Dock snart var jag icke en dag utan
 lidande, intil i året et tusen åtta
 hundrade fyratio två och tre hvar
 15 gång åt våren denne sjukdomen qualde
 mig starkare, och jag blef lam i sän-
 gen. Dett var redan alt den quäljande
 gikten. Två gånger tog jag starka

Schlafkammer; 7) alles Tafelwerk
an den durchsichtigen Holzwänden aller
20 Zimmer. — Bei jedem Fenster waren
zwei handbreite Löcher noch nicht mit
Getäfel bedeckt, und diese durfte
man nicht zustopfen, und das wegen der
Abschwindung und Senkung der noch feuch-
25 ten Holzwand, die daher noch
trocknen und sinken musste. Die Feuer-
mauer, eben erst aufgesetzt, war noch
nicht trocken, und machte die Wohnplätze
feucht. Die Bretter der drei Die-
30 len waren so schlecht zusammen gefügt,
dass man überall durchsehen konnte;
dass ich zum Beispiel aus der Wohnstube
zwischen den Brettern hindurch
das Wasser im Kellerplatze sehen
35 konnte. Und dazu fehlte der Ofen.
Desswegen war meine Wohnung so
feucht, dass Eisen in wenigen
Stunden anfing zu rosten; so kalt,
dass der nasse Mörtel im Innern des Hauses
40 gefror; und so dem Durchzuge des Windes
ausgesetzt, dass man fast keine
Lampe anzünden konnte.

p. 69

§ 31.

1 Hier war ich keineswegs im Stande,
meine Gesundheit zu bewahren; denn ich konnte
ja nicht mit Handarbeiten mich abgeben,
um meine Glieder vor dem Krankwerden
5 zu schützen, wie die Bauern und andern
Arbeiter es genugsam thun können.
Gerade ich war in einer unglücklichen Lage,
und musste mein Schicksal beklagen.
In Kurzem litt ich zwar hie und da ein
10 quälendes Reissen in meinen Gliedern; aber
im Anfange achtete ich das zu wenig.
Doch bald war ich keinen Tag mehr ohne
Leiden, bis im Jahre eintausend acht
hundert zwei und drei und vierzig jedes
15 Mal gegen den Frühling diese Krankheit mich
stärker quälte, und ich lahm im Bette
lag. Das war bereits schon die quälende
Gicht. Zwei Male brauchte ich starke

p. 70

läkemedlar i tolf til femton veckars
 20 tid, och i våren 1843 gjorde jag en
 badekur hos Baden i Argav. Denna lind-
 rade tämmeligen mina qual, men jag
 helades icke helt. Om jag skall bo
 ännu längare här i den bergluften,
 25 då kan jag icke hoppas att ernå²
 fullkommelig bättring, om än jag skulle
 göra årligen en badekur (men jag skulle
 icke formå att betala on årlig kurs
 kostnad. Dett kostar på, och jag har
 30 inte så godt om pengar heller!) Således
 måste jag frukta, att jag snart blyfver
 lam. Hvar förfnuftig Doktor gifvar
 mig åtminstone dett rådet att gå
 bort ifrån Rickenbach för att vända
 35 mig från den bergluften, och att bo
 i dalen för att hafva mer rörelse,
 emedan dett vore nödigt för min hälsa.

§. 32. *Dänisch*

1 Hvo skulde ikke mene, at allerede
 länge jeg havde längets efter at kun-
 ne erholde et Præbende i dalen nede?
 Jeg fornegter det heller ikke. Men
 5 ihvorvel sytten Præbender blev gjorte
 ledige i vort Land (og nogle af dem
 mere end een gang), medens jeg var
 Præst; saa blev de alligevel igien
 besatte uden at jeg kunde erholde et
 10 eneste af dem. Dog erholdt jeg dette
 som for det første blev gjort ledigt,
 nemlig det Præbende af det nedere
 Rikkenbak. Jeg kunde erholde det, fordi
 jeg var just kommen hjem ud fra Semi-
 15 nariet, og deesaarsag blev elsket af
 Volket. Men det var min Ulykke i
 at dette Præbende blev gjort ledigt
 paa den Tid, da jeg var just kommen
 ud Seminariet (thi ellers havde jeg
 20 uden Tvil snart erholde et andet
 Præbende). Alligevel bequemmede
 jeg mig til at antage det, fordi jeg
 var arm, og fornammelig fordi jeg
 ikke forudsaae den Ulykke mig var
 25 tilkommende. Men nu var jeg i Rik-

- Arzneien eine Zeit von zwölf bis fünfzehn
20 Wochen, und im Frühling 1843 machte ich eine
Badekur bei Baden im Argau. Diese linder-
te ziemlich meine Schmerzen; allein ich
ward nicht ganz geheilt. Wenn ich noch länger
hier in dieser Bergluft wohnen muss;
25 dann kann ich nicht hoffen, völlige Besserung
zu erlangen, und sollte ich auch
jährlich eine Badekur machen (aber ich ver-
möchte nicht, die Kosten einer jährlichen Kur zu
bestreiten. Da giebt's Unkosten, und mir wächst
30 das Geld auch nicht auf dem Buckel!). Auf solche Weise
muss ich fürchten, dass ich bald lahm wer-
de. Jeder vernünftige Arzt giebt
mir wenigstens den Rath, von Rückenbach
wegzugehen, auf dass ich der
35 Bergluft entgehe, und im Thale
zu wohnen, auf dass [ich] mehr Bewegung habe,
indem das für meine Gesundheit nöthig sei.

p. 71

§ 32.

- 1 Wer sollte nicht meinen, dass ich schon
lange mich darnach gesehnt hätte, im Thale
drunten eine Pfründe zu erhalten?
Ich läugne das auch nicht. Allein
5 obwohl siebenzehn Pfründen in unserem
Lande ledig geworden (und einige von ihnen
mehr als ein Mal) während ich Priester
bin; so wurden sie gleichwohl wieder
besetzt, ohne dass ich eine einzige von ihnen
10 erhalten konnte. Doch erhielt ich jene,
so zuerst war ledig geworden,
nämlich die Pfründe von Nieder-
Rückenbach. Ich konnte sie erhalten, weil
ich eben aus dem Seminar nach Hause
15 gekommen, und ebendaher bei dem Volke be-
liebt war. Allein es war mein Unglück, dass
diese Pfründe gerade damals ledig ge-
worden, als ich eben aus dem Seminar
gekommen war (denn sonst hätte ich
20 ohne Zweifel bald eine andere Pfründe
erhalten). Gleichwohl bequemte ich
mich dazu, sie anzunehmen, weil ich
arm war, und besonders weil ich
das Unglück nicht voraus sah, das mir
25 bevorstand. Nun aber war ich in Rü-

p. 72

p. 73

kenbak, og den større Deel af vort
 Lands Präbender blev gjort ledig og
 igien besat, deels uden at jeg vidste
 noget derom, deels fordi andre unge
 30 Präster vare igien tilstede, som derfor
 blevel skede og mig foretrukkne.
 Andre Aarsager, for deres Skyld jeg
 ikke har erholden et andet Präbende,
 har jeg allerede oven optält. Dog uden
 35 Tvilf skulde jeg kunnet erholde
 Präbendet i det øvre Rikkenbak,
 men de fleste derværende Beboere
 vare mine Slægtninge, og derfor
 vilde jeg ikke antage dette, fordi
 40 saaledes Somme ingen Kaplan haft.

§. 33. *Englisch*

1 Nevertheless some of them of Up-
 perrickenbach were instant requiring again,
 that i might be their chaplain (it
 was about the end of the year thousand
 5 eight hundred and forty three, when
 their prebend was vacant). But a
 new reason fell out, for the sake of
 those i neither could nor would
 accept this benefice. For after i
 10 had spoken to them: «I will no more
 wend into another mountain for
 dwell there», then they said to me:
 «You have not to stay long in Upper-
 rickenbach, for the curate of Wol-
 15 fenshiessen shall no more live a
 long time, and then you shall be
 curate. If you will do us the ser-
 vice to come to be our chaplain,
 so then they of Upperrickenbach shall
 20 think it their duty to help you till
 the benefice of parson; but if not,
 then you shall hardly or not at all
 be curate, because neither they of
 Upperrickenbach nor the most part
 25 of them of Wolfenshiessen shall help
 you». «So! So! replied i, i should
 purchase this benefice of parson
 by services! purchase it before

ckenbach, und der grössere Theil der Pfründen
 unsers Landes ward erlediget, und
 wieder besetzt, theils ohne dass ich etwas
 darum wusste, theils weil andere junge
 30 Priester wieder da waren, die desshalb
 beliebt waren und mir vorgezogen wurden.
 Andere Ursachen, warum ich keine
 andere Pfründe erhalten, habe
 ich bereits oben aufgezählt. Doch ohne
 35 Zweifel würde ich die Pfründe in Ober-
 Rückenbach haben erhalten können;
 allein die meisten dortigen Einwohner
 sind meine Verwandten, und desswegen
 wollte ich sie nicht annehmen, weil
 40 so einige keinen Kaplan hätten.

§ 33.

p. 74

1 Nichts desto weniger drangen wieder
 einige von Ober-Rückenbach darauf, dass
 ich ihr Kaplan werden möchte (es
 war gegen das Ende des Jahres tausend
 5 achthundert drei und vierzig, als
 ihre Pfründe ledig geworden). Allein
 eine neue Ursache kam hinzu, aus
 welcher ich diese Pfründe weder annehmen
 konnte noch wollte. Denn sobald ich
 10 zu ihnen gesprochen hatte: «Ich will nicht
 mehr auf einen andern Berg gehen, um
 da zu wohnen»; da sagten sie zu mir:
 «Ihr müsst nicht lang in Oberrückenbach
 bleiben; denn der Pfarrer von Wolfen-
 15 schiessen wird nicht mehr lange
 leben, und dann werdet ihr Pfarrer
 werden. Wenn ihr uns den Dienst thun
 werdet, und zu uns als Kaplan kommt,
 so werden dann die Ober-Rückenbacher es
 20 für ihre Schuldigkeit halten, euch zur Pfar-
 rei zu verhelfen; wo aber nicht,
 dann werdet ihr schwerlich oder gar nicht
 Pfarrer werden, weil weder die Ober-
 Rückenbacher noch die meisten Wol-
 25 fenschiesser euch helfen werden.»
 «So! so! entgegnete ich, ich sollte
 diese Pfarrpfründe durch Dienstleistun-
 gen erkaufen! und das noch ehe sie

p. 75

it is vacant! Fie! away with
 30 it! Your words are the principal
 reason, on whose account i shall
 not be your chaplain. Let the curate
 live still a long time! I do not long
 after his death, and much less i will
 35 wait evidently for his decease.
 Now do you know my resolution». Not
 notwithstanding they of Upperrickenbach ob-
 tained any chaplain, and this time in-
 deed upon the spot, against all expectation.

§. 34. *Unterwaldnerisch**

1 Ich bi aber no eisder i Niderrikebach,
 und mues e-längersi meh erwarnte, i
 miess da blijbe bis-i lam wirde,
 und-me mi wägträge mues. E-seligi
 5 Winter, wie der hijrdrigi, cha-n i nid
 lang ertha. Vier Manet lang
 han-i afig nid us-em Hujs ujse
 chenne, üsser i d Chapele dore ga Mäss
 läse, und das mängsmal schier nid, wäge
 10 dem firchterleche Schnije und stirme. Zwi-
 sched Hujs und Chapele ist ja drij und e halbi
 Ele hech Schne gsij, und der Sturm hed-e
 mängist i eim Aigeblik wider vo Bo-
 de gnoh. E-so lang stille z' sij, ha-
 15 n i miesse verstagge (und das mues ich
 hie all Winter). Im Merze bi n i vor-
 em chalte Sturmwind i der Stube-n
 inne nid sicher gsij; es hed wenig gfäld,
 i wär wider i s Bett ine choh. Doch
 20 ha-mmi megen ujse gwinde, vilicht
 wäge der färdrege Badchujr (aber ich
 cha nid all Jahr ga Bade, und so mues-
 es deh andiri Jahr scho wider schlümmer wär-
 de, wen-i no hie sij mues).
 25 Sogar im Sommer isch-sch hie ungsund
 fir die, wo nid viel arbeitid, und eisder
 sich weiggid; es gahd ja bim Schon immer
 e-chalte trochene Wind, wo Hujtchran-
 kete macht, wie a mängem Ort der
 30 nass fiecht Luft Fieber macht. Der Sig-
 grist vo hie hed-s aj erfahre, und ist nur
 no zwei Jahr da; er hed sid-em Herbst

- ledig ist! Pfui! weg mit dem!
- 30 Euere Worte sind die Hauptursache, warum ich nicht euer Kaplan werde. Der Pfarrer möge noch lange Zeit leben! Ich sehne mich nicht nach seinem Tode, und vielweniger will ich 35 augenscheinlich auf seinen Hinschied warten. Jetzt wisst ihr meinen Entschluss.» Nichts desto weniger erhielten die Ober-Rückenbacher einen Kaplan, und diesmal wirklich auf der Stelle und ganz unerwartet.

p. 76

§ 34.

- 1 Ich bin aber immer noch in Nieder-Rickenbach, und muss je länger, je mehr erwarten, ich müsse da bleiben, bis ich lahm werde, und man mich wegtragen muss. Solche
- 5 Winter, wie der heurige, kann ich nicht lang aushalten. Vier Monate lang habe ich nicht aus dem Hause hinaus können, ausser in die Kapelle hinüber, um Messe zu lesen, und das oft beinahe nicht, wegen
- 10 des fürchterlichen Schneiens und Stürmens. Zwischen dem Hause und der Kapelle ist ja drei und eine halbe Ellen hoch Schnee gewesen, und der Sturm hat ihn oft in einem Augenblitze wieder von der Erde genommen. So lange stille zu sein, habe ich
- 15 steif werden müssen (und das muss ich hier alle Winter). Im März bin ich vor dem kalten Sturmwinde in der Stube nicht sicher gewesen: es hat wenig gefehlt, ich wäre wieder ins Bett gekommen. Doch
- 20 hab' ich mich hinauswinden können, vielleicht wegen der vorjährigen Badekur (aber ich kann nicht alle Jahre nach Baden, und so muss es denn andere Jahre schon wieder schlimmer werden, wenn ich noch hier sein muss).
- 25 Sogar im Sommer ist es hier ungesund für die, so nicht viel arbeiten, und immer sich bewegen; es geht ja beim Heuwetter immer ein kalter trockener Wind, der Hautkrankheiten macht, wie an manchem Orte die
- 30 nasse feuchte Luft Fieber macht. Der Sigrist von hier hat es auch erfahren, und ist nur noch zwei Jahre da; er hat seit dem Herbste

p. 77

p. 78

e fichterliche n Ujsschlag gha (er hed ep-
pe n ai z'wenig garbeted, und z'wenig sich
35 gweiggt, wie ich). So mues-s mier
hie verleide, wo n i ds ganz Jahr uis
schier kei Arm mag glipfe, wen-i ai
nid ganz lam bi. Chummer ha-n i eisder.
Jetz gid-s no andiri Ursache, worum 's
40 mier verleide mues. D-Bijrer, wo-
mmi ohni Rächt i ne soni Wohnig
ttribe hend, wie n i vom achtezwänzge-
ste Kapitel a gseid ha, wo-n i ohni
Handarbeit gar nid hätt chenne gsund blijbe,
45 schijnid-mi gar nimme gäre i Rikebach
z'gseh. Es-schijnd, si wellid lieber das
nijw Hujs la z'Grund gah, as eppis dra
z'wág mache. Am vorhandene Chapelever-
mege fühlti-s nid, aber gmacht wird nijd,
50 ai wo-s nethig wär. — Hjir im Horner,
wo der Schne über alli Heg ujs ggange n
ist, ist bi-der Chapele ds Wasser abggange,
und ich ha Schne schmelze miesse, wen-i
ha welle Wasser ha. Das hed-mer nid
55 welle gfalle; der Schne hed nur i der Stube
welle vergah, und deh isch-sch mier z'chalt
worde, i ha sust nid gnueg mege gheize.
Es-ist es Gstift fir-e Brunne bi der Chapele,
wo Neiwer e Gilt derfir ggäh hed, das
60 hie der Brunne-n immer laiffe sell. Due
han-i zweimal uf-enand ga Bijre
gschikt zu dene, wo hie d'Ornig ha settid,
und ha welle, das me ds Wasser leiti. Und i
ha-n e kei Antwort oberchoh. Das dritt-
65 mal hed-s gheisse, das-me-s uf-ene
unbstimmti Zijt verschobe heig. Erst das
viertmal, wo-n i ha la säge, ich wärd
a-neme anderen Ort Hilf sueche, sind-s
due choh cho ds Wasser leite.
70 Lujt dem hiesege Pfruendbrief mues-
me mier alli Vierteljahr der vierti Teil
vom jährleche Ikomme ihändige. Das
letstmal ha-n-i-s sogar zwei Manet
speter no erzwinge miesse, und ha no
75 nid alls oberchoh, und Gäld ist meh as
gnueg vorräthig. Das ist es beses Zeiche
fir mich! Ich ha das doch hie nid ver-
diened. Wissid-s eppe ne nijwe Kaplan?
Bi de Katholesche ist sust der Brujch, das me-n
80 alli zwei Jahr e-nijwe Chilchmeijer oder e

- 35 einen fürchterlichen Ausschlag gehabt (er hat et-
wa auch zu wenig gearbeitet, und zu wenig sich
bewegt, wie ich). So muss es mir hier
verleidet, wo ich das ganze Jahr hindurch
fast keinen Arm zu heben vermag, wenn ich auch
nicht ganz lahm bin. Kummer habe ich immer.
Jetzt giebt's noch andere Ursachen, warum es
40 mir verleidet muss. Die Bürer, welche
mich ohne Recht in eine solche Wohnung
[ge]trieben haben, wie ich vom acht und zwanzig-
sten Paragraphe an gesagt habe, wo ich ohne
Handarbeit gar nicht hätte gesund bleiben
45 können, scheinen mich gar nicht mehr gern in Rücken-
bach zu sehen. Es scheint, sie wollen lieber das
neue Haus zu Grunde gehen lassen, als etwas daran
zurecht machen. Am vorhandenen Kapellenver-
mögen fehlte es nicht, aber gemacht wird nichts,
50 auch wo es nöthig wäre. Heuer, im Hornung,
als der Schnee über alle Häge hinausgegan-
gen, ist bei der Kapelle das Wasser abgegangen,
und ich habe Schnee schmelzen müssen, um
Wasser zu haben. Das hat mir nicht ge-
55 fallen wollen; der Schnee hat nur in der Stube
vergehen wollen, und dann ist es mir zu kalt ge-
worden, ich habe sonst nicht genug heizen können.
Es ist eine Stiftung für den Brunnen bei der Kapelle,
wofür Jemand eine Gilt gegeben hat, damit
60 hier der Brunnen immer laufen solle. Dann
habe ich zweimal aufeinander nach Büren
geschickt, zu denen, welche hier Ordnung halten sollten,
und habe wollen, dass man das Wasser leite. Und ich
habe keine Antwort erhalten. Das dritte-
65 mal hat es geheissen, dass man es auf eine
unbestimmte Zeit verschoben habe. Erst das
viertemal, als ich habe sagen lassen, ich werde
an einem andern Orte Hilfe suchen, sind sie
dann gekommen, um das Wasser zu leiten. —
70 Laut dem hiesigen Pfrundbriefe muss man
mir alle Vierteljahre den vierten Theil
des jährlichen Einkommens einhändigen. Das
letztemal habe ich es fast zwei Monate
später noch erzwingen müssen, und habe noch
75 nicht alles erhalten, und Geld ist mehr als
genug vorräthig. Das ist ein böses Zeichen
für mich! Ich habe das doch hier nicht ver-
dient. Wissen sie etwa einen neuen Kaplan?
Bei den Katholiken ist sonst der Brauch, dass man
80 alle zwei Jahre einen neuen Kirchmeier oder einen

p. 79

p. 80

p. 81

nijwe Chapelevogt macht, wil sust di Geist-
leche und ai d-Sigerste nid guet meh chennid
mid-em ujschoh, wen eine lenger as e-so
Chilchmeijer oder Chapelevogt ist, wil e-so
85 eine gwehnlich stolz wird und meind, es ver-
stand und chenn Niemer nijd as är, und zu ihm
derft jetz Niemer nijd meh säge. Dänk
eine nur, hie z'Rickebach siig eine vier-
e zwänzg Jahr, und e-n andere wider zäche
90 Jahr Chapelevogt gsij, und weles Läbe ne-
so fir-e Kaplan siig. Ich ha zäche Jahr
under eim Chapelevogt sjij miesse; di
erste zwei Jahr isch-sch gar guet ggange, aber
dernah hed-s-es nimme welle gäh. Wie
95 wird-s-mer i Zukunft gah, wen eppe
am Herbst der nämlich es wider wird?
Gwehnlich mues sust e Geistleche nid er-
chlipfe, wenn-er eppe mid-eme Hujs
scho nid rächt guet ujschund; hed er eppis
100 nethig, se gad-er in es anders Hujs.
Hie aber ist es einzigs Hujs, wo ds
ganz Jahr epper wohned, und wo-mme Hilf
sueche mues, wen-me Hilf ha will.
Da weis-i nid, wie n i tue wil, und
105 wie n i tue mues, und mängist mues-
mer die greste Abgschmaktheite gfalle
lah, das doch das Hujs nid uwilling wärd,
sust ha n i e kei Milch, Niemer,
das-me-mer eppis us-em Bode n
110 ujfe reicht, wil-i sust e kei Hilf
finde cha. Da isch-sch es abschijlichs
Läbe!
«Und worum bist deh eisder da
obe?» hed-mi scho Mänge gfragt.
115 I ha-s i de vorege Kapitle scho gseid;
jetz aber no ne-n Ursach, e ganz nijwi.
I-bi der ganz Winter nie i Bode n abbe
gsij, und ha vo n allem fast nijd gwisst,
was vorgange n ist. Bloss han-i gherd,
120 das nid alls einig siig. Am Ujstage
bi-n-i aber einist abbe choh, und ha vil
gherd, und bsonders zwei Partije di einti
das eini, und die ander das andiri bhaupte
gherd. I ha n ai gseh, das di eint Partij
125 vom Bischof und vo der Staatszijtig griemd
wird, die ander vom Eidgnoss und vo der
nijwe Zircherzijtig und derglijche. Der
einte Partij ha-n-i i de Grundsätze

- neuen Kapellenvogt macht, weil sonst die Geistlichen und auch die Sigristen nicht gut mehr mit ihm auskommen können, wenn einer länger als so Kirchmeier oder Kapellenvogt ist, weil ein solcher gewöhnlich stolz wird und meint, es verstehe oder könne Niemand etwas als er, und zu ihm darf jetzt Niemand etwas mehr sagen. Denk' einer nur, hier zu Rückenbach sei einer vier und zwanzig Jahre, und ein anderer wieder zehn
- 85 90 Jahre Kapellenvogt gewesen, und Welch ein Leben so für ein Kaplan sei. Ich habe zehn Jahre unter einem Kapellenvogt sein müssen; die ersten zwei Jahre ist es gar gut gegangen, aber hernach hat es nicht mehr gehen wollen. Wie
- 95 100 wird es mir in Zukunft gehen, wenn etwa am Herbste der nämliche es wieder wird? Gewöhnlich muss sonst ein Geistlicher nicht erschrecken, wenn er etwa mit einem Hause schon nicht gut auskommt; hat er etwas nöthig, so geht er in ein anderes Haus.
- Hier aber ist ein einziges Haus, wo das ganze Jahr Jemand wohnt, und wo man Hilfe suchen muss, wenn man Hilfe haben will. Da weiss ich nicht, wie ich thun will, und
- 105 110 wie ich thun muss, und öfters muss ich mir die grössten Abgeschmacktheiten gefallen lassen, dass doch das Haus nicht unwillig werde, sonst habe ich keine Milch, Niemanden, dass man mir etwas aus dem Thale hinauf holt, weil ich sonst keine Hilfe finden kann. Da ist es ein abscheuliches Leben!
- «Und warum bist du denn immer da droben?» hat mich schon Mancher gefragt.
- 115 120 Ich habe es in den vorigen Paragraphen schon gesagt, nun aber noch eine Ursache, eine ganz neue. Ich bin den ganzen Winter nie ins Thal hinab gewesen, und habe von allem fast nichts gewusst, was vorgegangen ist. Bloss hab' ich gehört, dass nicht alles einig sei. Im Frühjahr bin ich aber einmal herunter gekommen, und habe Vieles gehört, und besonders zwei Parteien, die eine das eine, die andere das andere behaupten gehört. Ich habe auch gesehen, dass die eine Partei
- 125 vom Bischofe und von der Stadtzeitung gerühmt wird, die andere vom Eidgenossen und von der neuen Zürcherzeitung und dergleichen. Der einen Partei habe ich in den Grundsätzen

p. 82

p. 83

130 miesse bijstimme, aber i hätt-s nid
 mid allem ihrem Tue und Trijbe ha
 derffe; zur andere Partij ha-n-i i de
 Grundsätze nid bijstimme chenne, nur hie
 und da i eppis wohl, wil überall aj eppis
 Guets ist. Da ha-n-i deh aj under mijne
 135 vorege Frinde gfunde, das sie jetz ganz
 anders gsinnd sind as friejer, und das-s-es
 nid gäre hend, wen-i dafir gredd ha,
 was d Kirche bifild, aordned, rathed und
 gäre ha mecht, und under dene, wo no
 140 ganz e-so ddänkt hend, wie ich, sind wieder
 gsij, die gmeind hend, i sett ai zu allem
 ihrem Tue und Trijbe hälfe, was-i ai nid
 ha chenne. Nur wenigi sind mid-mer z'fri-
 145 de gsij. Ich cha deswäge nid hoffe, i chennt
 im Bode ne Platz oberchoh, wen eine ledig
 wurd. Me-hed gseid, es sijgid die Pfreide,
 wo eppe bald chenntid ledig wärde, scho
 bstimmtd, wer-s oberchem, und das chem e-so.
 So verleided-s-mer z'schrijbe, und i wirde
 150 wahrschijnlich nijd e-so meh z'sämehâgge.

Unsere Landessprache ist von der deutschen gewiss so verschieden, als die holländische; daher auch ein Paragraph in unserer Sprache, nach einer von mir festgesetzten Schreibart.

NB. *d* und *t* vor *ch*, *g*, *k*, wenn schnell aufeinander gelesen wird, werden wie *g* gelesen, und vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v*, wie *b* oder *p*. Das gilt besonders vom Artikel *d-*, und in zusammengesetzten Wörtern. So wird *n* und *nn* vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v* wie *m* gelesen, und vor *ch*, *g*, *k* wie *ng*. Daher *nd* und *nt* wie *mb* oder *ngg* in ebengesagten Fällen: z.B. *d-Goldkwâlle*, lies *Golggkwâlle*; *Mitchrist*, lies *Migchrist*; *mit Freide*, lies *mib Freide*; *Unbild*, lies *Umbild*; *Landbuech*, lies *Lambbuech*; *Landguet*, lies *Langguet*.

NB. Das *e* in tonvollen Stammsilben wie *e* in *ledig*, aber in tonlosen Silben wie *ä*, z.B. in *wirde*, wo *e* wie *ä* gelesen wird.

beistimmen müssen, aber ich hätte es nicht
130 mit allem Ihrem Thun und Treiben halten
dürfen; zur anderen Partei habe ich in den
Grundsätzen nicht beistimmen können, nur hie
und da in etwas doch, weil überall auch etwas
gutes ist. Da habe ich dann auch unter meinen
135 vorigen Freunden gefunden, dass sie jetzt ganz
anders gesinnt sind als früher, und dass sie es
nicht gern haben, wenn ich dafür geredet habe,
was die Kirche befiebt, anordnet, rathet und
gern haben möchte, und unter denen, die noch
140 ganz so gedacht haben, wie ich, sind wieder
gewesen, die gemeint haben, ich sollte auch zu allem
ihrem Thun und Treiben helfen, was ich auch nicht
habe (thun) können. Nur wenige sind mit mir zufrie-
den gewesen. Ich kann desswegen nicht sagen, ich könnte
145 im Thale einen Platz bekommen, wenn einer ledig
würde. Man hat gesagt, es seien die Pfründen,
die etwa bald ledig werden könnten, schon be-
stimmt, wer sie bekomme, und das komme so.
So verleidet es mir zu schreiben, und ich werde
150 wahrscheinlich nichts mehr so zusammenhacken.

p. 84

[Bemerkung des Herausgebers: J.J. Matthys hat später seine Angaben zu Aussprache und Schreibweise noch mehrfach präzisiert; vgl. dazu das Kapitel 7 über den Dialektologen Nidwaldens und die hier anschliessend abgedruckte Grammatik des Nidwaldischen.]

